Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 30 — 25 Juli 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2
und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Natur, Naturschutz und Jugend. I. — XXIII. Schweizerischer Lehrertag 21, 22. und 23. Juni in Bern. — Ferienaufenthalte in Frankreich. — Astronomische Mitteilungen. — Walther Bader †. — Das pädagogische Ausland. — Das Basler Gymnasium von 1889—1914. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 7.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 7.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer **u. Stanserhorn** 1900 M. ü. Meer
am Vierwaldstättersee
empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen
Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. (O F 6194) 572

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur
820 **Fachschule** für (O F 8780)
Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Tiefbautechniker, Eisenbahnbeamte und Handel.
Das Winter-Semester beginnt am 7. Oktober 1914.
Die **Aufnahmeprüfung** für die Neueintretenden der II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am **5. Oktober** statt. — **Anmeldungen** sind bis zum **31. August** gegen **Rückporto** an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Pianos 2 Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.
Harmoniums
HUG & Co.
ZÜRICH, SONNENQUAI
An der Landesausstellung Bern in Gruppe 27 vertreten.

Hektographen-
Apparate, -Masse und -Tinte
von
Krebs-Gygax
Schaffhausen
liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Menus etc.
Preisliste gratis. 46

Universität Zürich.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Winter-Semester 1914/15 kann für 45 Cts. (inkl. 5 Cts. Porto) bezogen werden von der (O F 8961) 846
Kanzlei der Universität.

Vereins-Fahnen
in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 365

Institut Prof. Thuli, Zürich, Universitätsstr. 26
Abgek. Vorbereitung auf Eidg. Techn. Hochschule, Technikum, Universität, Kantonsschule
Sprachen: Deutsch (bes. für Fremde), Franz., Lat., Griech. etc.
Prospektus 814
Deutsch auch während der Sommerferien.

Lehrerin nach Italien.
Eine protestantische **Schweizer-Familie** auf dem Lande in **Ober-Italien** sucht für **Ende September** eine **patentierte Lehrerin** zu Kindern von 8 bis 10 Jahren. Verlangt wird **einige Jahre Praxis** an einer **öffentlichen Schule, gute Zeugnisse und Referenzen.** Anmeldungen mit **Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter und Gehaltsansprüchen** sind zu richten an 845
E. Lüthy-Meyer,
Bostone, Provinz Brescia.

Versilberte Tafelgeräte
neueste Muster, gediegener Ausführung von 2 Fr. bis 225 Fr. enthält in enormer Auswahl unser Gratis-Katalog 1914. Wir liefern auch den kleinsten Auftrag franko ins Haus. (O F 5157) 74
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 13.

Pianos
Harmoniums
neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.
P. Jecklin
Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich 1. 9
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerbund des Kantons Solothurn. Ausserordentliche Delegiertenversammlung Donnerstag, den 30. Juli, 2 Uhr, im „Falken" in Solothurn. Tr.: 1. Protokoll. 2. Eingaben der Lehrervereine zur Statutenrevision der Rothstiftung. 3. Erweiterung des Z. A. von 3 auf 5 Mitglieder. 4. Varia. — Jede Sektion ordnet einen Delegierten ab.

Chronometer Selection

Fr. 35.- gegen bar **Fr. 39.- auf Zeit**

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private: **Chronometer : Selection :** mit Sprungdeckel, Ankerwerk, 15 Rubinen, starkes Silbergehäuse. Niel-Tula, Ia. Qualität, Reiche Dekoration, Unterdeckel Silber.

Anzahlung . Fr. 5.—
Monatsraten . Fr. 5.—

Schöne u. grosse Auswahl in Herren- und Damenuhren, Ketten, Regulateurs u. Wecker.

Grosser illustrierter Katalog gratis u. franko.

Comptoir National d'Horlogerie

O 285 N Rue de la Paix 87, **La Chaux-de-Fonds.** 851

Möblierte Sommerwohnung,

4 Zimmer und Küche, umständehalber sehr billig auf 1. August **zu vermieten.** 1450 Meter über Meer. Sonnige, herrliche Lage. Nähere Auskunft erteilt **Joh. Gees,** Lehrer, 855 **Wiesen** (Graub.).

Am 15. September 1914

erscheint die III. Auflage der

„ANTOLOGIA ITALIANA"

von Prof. P. TOSETTI

genehmigt durch das Departement des Unterrichtswesens des Kts. Tessin für die technischen Schulen und die Gymnasien.

Das Buch ist auch von vielen Instituten der deutschen und französischen Schweiz vorgezogen. (OF 9001) 854

S. A. Stabilimento Tipolitografico già Colombi-Bellinzona.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule

von **Wilh. Kehl,** Lehrer an der Realschule zu Wasselnheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

*** Allen Schwimmschülern und namentlich denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.

Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Lehrer,

der etwas Französisch versteht, Unterricht in Deutsch, Geographie und Rechnen geben kann und gern Sport treibt, findet sofort Anstellung in einem Institut der deutschen Schweiz.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter O 853 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ste. Croix 560 **„La Renaissance", Töchter-Pensionat**
Waadt, Schweiz Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen. — Prospekte und Referenzen. —

Zu Ausflügen in Zürichs Umgebung

empfohlen:

Exkursionskarte v. Zürichberg (von Oerlikon bis Zolliker-Berg) 1:15,000 — in Taschenformat. 2. Auflage. **Preis 1 Fr.**

Exkursionskarte für Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung 1:15,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**

Exkursionskarte für Uetliberg, Albiskette u. Sihltal 1:25,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**

Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern, Nr. 6:

Zürich und Umgebung **Preis 1 Fr.**

Plan der Stadt Zürich mit ausführlichem Strassenverzeichnis. 26. Auflage In Taschenformat. **Preis 50 Rp.**

Blitz-Fahrplan Ausgabe Zürich. „Das Ideal der Fahrpläne". — Sommer- und Winter-Saison. **Preis je 50 Rp.**

Zu haben in allen Buchhandlungen u. Papeterien sowie beim Verlag:

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Bärengasse 6 Telephon 7260

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Natur- und Kulturbilder aus den **Kaukasusländern und Hocharmenien**

Von Teilnehmern der Schweizerischen Naturwissenschaftlichen Studienreise Sommer 1912.

Unter Leitung von Prof. Dr. M. Rikli in Zürich.

Mit 95 Illustrationen und 3 Karten. — Broschiert 10 Fr., gebunden in Leinwand 12 Fr.

Inhalt: Vorwort. An den Ufern des Pontus. Über den Kluchorpass nach Teberdinsk. Hochtouren im westlichen Kaukasus. Über den Kumbaschipass zu den nordkaukasischen Mineralbädern und auf den Kasbek. Auf der Grusinischen Heerstrasse nach Tiflis. Borshom und Bakurjani. Durch Russisch-Hocharmenien. Die Bedeutung der armenischen Kirche. Die Besteigung des Ararat. Die Ölfelder von Apscheron. Die Kalmückensteppe um Sarepta. Sarepta, ein Zentrum deutscher Kultur. Zur Pflanzengeographie und Florengeschichte der Kaukasusländer. Zur Tiergeographie des Kaukasus mit besonderer Berücksichtigung der Haustiergeschichte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

26. Juli bis 1. August.

26. * A. Stübel, Süd-Amer. 1835.
27. * G. Airy, Astr. 1801.
* J. Hopkinson, Elektr. 1849.
28. * K. Moritz, Afr. 1835.
* Ch. Perrine, Astr 1867.
30. * B. Pelletier, Chem. 1768.
* R. Wagner, Phys. 1805.
* Deacon, Chlosp. 1822.
31. * H. Kiepert, Geogr. 1818.

August.

1. * L. Oken 1779.
* R. Hue, Tibet. 1813.
* G. Schwalbe, Prähist. 1844.

* * *

Es gibt eine Bescheidenheit, die nur der Mantel des Hochmuts ist. *Carmen Sylva.*

* * *

Was zieht dich nach den Bergen

So übermächtig fort?
Vernahmst du von den Bergen
Und ihrem reichen Hort?
Suchst du im Höhlengange,
Von Dorngebüsch umhegt,
Die weisse Zauberpflanze
Die eine Krone trägt?

Streifst du als Waldgeselle
Durch Busch und Felsenkluft?
Reizt dich die Berggazelle,
Der Adler in der Luft?
Suchst du nach Wurz und Kräuter,
Lockt dich der Blumen Preis,
Des Joches duft'ge Raute,
Das zarte Edelweiss?

Wenn mir in Herz und Ohren
Der Menschen Jammer gellt,
Wenn ich mich selbst verloren
Im Kampfgewühl der Welt,
Wenn an der Freude Särgen
Der Kleinmut mich beschlich,
Dann zieh ich nach den Bergen
Und droben find ich mich.

R. Baumbach (Reise- u. Wanderlieder).

* * *

— *Aus Schulheften.* In später Stunde, doch ungefädert kam der Vater nach Hause. — Er erwarb seither seinen Unterhalt auf uneheliche Weise. — Die Wiederverkäufer haben einen vierfachen Magen. — Das nennt man Brüche erweichen. — Wo Freude da Gang.

Briefkasten

Hrn. *G. H. in S.* Der staatsbürgerl. Ferienkurs findet vom 12. bis 18. Aug. in Jena statt. Hauptsächl. Vortragende: Rühlmann, Günther, Naumann. — Hrn. *J. H. in Sh.* Kaufm. Kurs in Barcelona. — Hrn. *G. H. in R.* Die Kirchheimer Schulwoche fällt auf den 3. bis 8. August. — Hrn. *Dr. R. P. in M.* Die Mitteil. unter Strafporto erhalten. — Hrn. *J. G. in Pf.* Einzelverk. d. Bundesfeierkarte mögl.; nur die Abrechnung (Rückgabe) erfolgt nach ganzen Serien

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 25. Juli Nr. 30.

Natur, Naturschutz und Jugend.

Von O. H.

II. Im Grunde genommen erscheint es als ein das Gemüt bedrückendes hartes Naturgesetz, dass nur das Verderben, der Untergang und die Vernichtung des einen die Möglichkeit und Grundlage des Lebens des andern schaffen soll und schaffen kann, dass nur aus Vernichtung andern Lebens die Sicherung des eigenen hervorgeht. Das bewirkt ja den Kampf ums Dasein, den wilden, unerbittlichen mit seiner Losung: „Mach Platz, damit ich komme! Verdirb, gehe unter, damit ich leben kann!" Es hilft nichts, über den Kampf ums Dasein als eine Phrase, eine oberflächliche Redensart lächelnd zu spötteln, wie es ein gewisser Optimismus mit rosenfarbenen Gläsern vor den Augen gerne tut. Der Kampf ist nun einmal da, eine Tatsache, oft genug eine rauhe und schmerzhafte. Die Natur muss ihn mit sich selbst bestehen, der Mensch ihn mit der Natur, ihren Ordnungen und Gewalten führen. Die Natur gewinnt nur Raum und Nahrung für die unendliche Menge der Gebilde ihres unhemmbaren Schöpfungsdranges durch den Untergang des früher von ihr Geschaffenen. Und auch der Mensch muss vernichten und töten, muss Leben zerstören, um sein Leben zu erhalten und zu fristen. Er darf in hundert und hundert Fällen die Natur nicht schonen, soll er nicht untergehen. Seines Daseins Bedingungen nötigen ihn, nicht nur die reissenden, wilden Raubtiere, die sein leibliches Leben und den Bestand seiner Herden bedrohen, möglichst auszurotten, sondern auch jener friedlicheren Tiere sich zu erwehren, die seinen Besitzstand, seine Äcker, Wiesen, Wälder schädigen. Da gelten dann keine Sentimentalitäten. Der Mensch hat das natürliche Recht, das Gewürm, das Insektenvolk, das ihm in Feld und Garten verwüstend wirkt, zu vernichten, den frechen Spatz, ja wohl auch die Sängerin Amsel, die ja auch ein Raubvogel ist, zu verfolgen, den Ratten mörderisch zu Leibe zu rücken, den Geier, den Adler, den Hai, den Wal, den Büffel, den Elefanten, das Krokodil und noch viele andere Geschöpfe zu erlegen, wo immer er sich der Schädigungen und Gefährdungen durch sie nicht anders zu erwehren vermag, so gut als er das Recht hat, das Unkraut auszujäten und zu verbrennen und den prächtigsten Baum zu fällen, wenn ihm dessen Schatten das Gedeihen von Anpflanzungen verdirbt. Ja der Mensch hat sogar das Recht, das Leben seines feindlichen Mitmenschen nicht zu schonen, wenn er einzig dadurch das eigene vor der Vernichtung durch den Feind bewahren kann. Das Gebot: „Du sollst nicht töten", hat vorderhand immer noch seine Beschränkung, so traurig das sein mag, sogar dem Menschen gegenüber. In weit geringerem Masse hinsichtlich der schädlichen Tiere. Die Humanität des buddhistischen Einsiedlers, der nicht einmal das Ungeziefer an seinem Leibe tötet, macht einen komischen Eindruck und ist übel angebrachter Naturschutz.

Warum der Tatsache des unerbittlichen Kampfes ums Dasein mit all seinen Härten und Grausamkeiten nicht mutig ins Antlitz schauen? Warum den Kampf nicht gerade dadurch erträglicher und siegreicher machen, dass man sich verständig in seine unerlässlichen Bedingungen hineinfindet und sich mit ihnen abfindet? Es gilt für den Menschen, die Natur zu beherrschen dadurch, dass er sie überwindet, und er überwindet sie, indem er ihre schädigenden Wirkungen, in vielen Fällen durch rücksichtsloses Vernichten, beschränkt, wenn möglich ganz aufhebt, dagegen ihre heilsamen unterstützt, die Natur nach Einsicht und Vermögen vor ihren eigenen Übeln schützt, wie vor dem Missbrauch und der Misshandlung durch die Menschen, und die Hand schirmend über ihre Schönheit hält.

Verweilen wir einen Augenblick gerade bei dem letzteren Gedanken. So wenig als die Natur weiss, dass sie oft schädlich und grausam ist, so wenig auch, dass sie schön und erhebend ist. Nur der Mensch legt ihr ein Bewusstsein ihrer selbst bei, beseelt sie und ihre Gebilde, schreibt ihr einen Willen zu, wie er einen Willen hat. Hier liegt ja die Quelle der Fabeln und Märchen und der meisten Göttersagen. An und für sich ist die Natur, sofern man ihr nicht dichterisch ein Selbstbewusstsein verleihen will, weder gütig oder grausam, noch schön oder hässlich. Das sind Anschauungen und Begriffe, die der Mensch erst in sie hineinträgt. Doch gleichviel, wenn der Mensch einmal Naturschönheit erkennt, so ist sie eben da, und ihre Verletzung wird vom Naturfreunde peinlich empfunden und als ein Unrecht, ja als eine Verfehlung gegen das Wesen der Natur erkannt und erklärt. In einer schönen Gebirgslandschaft nehmen sich russgeschwärzte Fabrikanlagen mit qualmenden Schloten recht hässlich aus. Ihr Rauch zieht sich oft wie ein trüber Schleier durch das Tal und an den Höhen hin und verdirbt die einst so wohltätige reine Luft, dass sie ihre Klarheit und Heilkraft verliert. Über herrliche Seen lagern sich grauschwarze Rauchwolken, die den Kaminen der Dampfer entsteigen und den Reiz der Umgebung stören, wie ein abscheulicher Farbenspritz ein schönes Gemälde. Ratternde Automobile wirbeln auf den Strassen dicken Staub auf, der wie ein

schmieriger Nebel sich über das Gelände ausbreitet und einem alle Freude am Wandern verdirbt. Arme Obstgehege und Gärten, die ihr an Fahrstrassen liegt! Eure Blumen und Früchte überzieht eine ekelhafte Staubkruste. Aber gegen diese verwüstenden Wirkungen der Mittel der Industrie und des gesteigerten Verkehres lässt sich eben nicht viel machen. Wo es die Bedürfnisse unabweisbar mit sich bringen, muss sich der Mensch das Unangenehme und Hässliche, das ihre Befriedigung mit sich bringt, gefallen lassen. Eine ganz andere Frage aber ist es, ob auch wirklich immer eine Notwendigkeit, ein Bedürfnis vorliegt bei manchen Veranstaltungen, mit denen der Mensch die Natur entstellt und verhunzt. Liegt wirklich eine Notwendigkeit vor, nun bald nach jedem schönen Aussichtspunkte eine Bahn zu bauen? Bei allem bewundernden Respekt vor den kühnen Werken menschlicher Technik und Unternehmungslust verlieren doch viele — es sind wahrlich nicht die Dümmsten und Minderwertigsten, nicht nur rückständige Zöpfe und Spiesser — den Respekt vor Bergriesen wie die Jungfrau oder vielleicht bald das Matterhorn, die es über sich ergehen lassen müssen, dass Krethi und Plethi, vornehme und minder vornehme Welt, der süsse und der saure Pöbel mit all seinen Torheiten, zum Beispiel der lächerlichen Unnatur seiner Moden, sie unter seine Füsse tritt. Da wird sie hinaufgeschleppt in die majestätische Schönheit und Erhabenheit der Natur, diese oft so naturwidrige gesellschaftliche Kultur der modernen Städte. Die Freude am Naturgenuss wird manchem dabei zur Nebensache. Dass er auch im erhabenen Tempel der Natur das Raffinement städtischen Lebens wieder geniessen könne, dafür sorgen dann die Aktiengesellschaften der Bergbahnen durch Erstellung von Grand-Hotels, deren zuweilen allem baulichen Geschmacke und der ganzen Umgebung hohnsprechender Stil sich ausnimmt wie die Faust auf dem Auge. Wollte aber jemand einwenden, alle diese Veranstaltungen verdienen nur Lob, weil sie Tausenden und Tausenden einen mühelosen Naturgenuss ermöglichen, dessen sie sonst entbehren müssten, so ist dagegen zu halten, dass den Gründern jener Veranstaltungen doch gewiss nicht diese Sorge um die Freude ihrer Mitmenschen zunächst am Herzen liegt, sondern wohl die Hoffnung auf eine artige Rendite des Kapitals. Und gerne lassen sich Philister diejenigen nennen, die sich zum Genusse der Natur abseits vom rauschenden Fremdenstrome in abgelegenere Gegenden zurückziehen, die noch nicht von der raffinierten sogenannten Kultur der Fremdenindustrie beleckt sind, unverschandelt und unverfälscht.

Ja, unverfälschte Natur! Nicht an die Milch- und Butterfälscher oder die Weinpantscher und andere edle Veredler von Naturgaben sei hier gedacht, sondern an alle, die die Natur ihrer Umgebung auch da, wo sie gut und schön ist, nicht bestehen lassen können, wie sie ist. Naturfälschung bedeutet Sünde an der Natur. Wie schon gesagt, die Natur gerät auch oft auf Abwege, wütet blindlings gegen ihre eigenen Geschöpfe. Wo sie verderblich und hässlich wirkt, da steht dem Menschen nicht nur das Recht zu, sondern liegt ihm die Pflicht ob, sie zurecht zu weisen, sie vor sich selbst und anderer Kreatur und das eigene Wohl vor ihr zu schützen. Die Erfüllung dieser Pflicht schafft die Werke wahrhafter Kultur. Aber wie oft fälscht der Mensch die Natur, in der Pflanzenwelt, im Tierreich, an seinem eigenen äussern und innern Wesen. Dabei verfällt er dann bald auf die lächerlichsten Dinge, bald auch auf recht schädliche. Alle Achtung vor den Bemühungen, Pflanzenarten und Tierrassen höher hinaufzuzüchten, ja selbst die Menschen; das allgemeine Übermenschentum Nietzsches wird freilich noch eine geraume Weile auf sich warten lassen. Der Mensch kann der Natur nachhelfen, wo sie aus sich selbst Mittel und Wege zu höherer Entwickelung nicht findet. Aber er macht bei manchen seiner Versuche auch die Erfahrung, dass sie misslingen, oft misslingen mussten, weil sie Unnatürliches, dem Wesen der Natur und ihren Gesetzen Zuwiderlaufendes anstrebten. Vielen Züchtungen haftet die auf die Dauer unhaltbare Künstelei an; daher denn manche ihrer Gebilde, wenn sich selbst überlassen, zur ursprünglichen Natur sich zurückbilden.

Um nur auf einige lächerliche und zuweilen zugleich schädliche fälschende Verbildungen der Natur hinzuweisen, — wer denkt nicht an die Gartenkultur der Zopfzeit, unter den letzten Bourbonen? Wie komisch erscheinen uns die Schönheitspflästerchen von einst! Mit welchen tollen Ausgeburten der Phantasie misshandelte und misshandelt immer noch die Mode die herrliche natürliche Schönheit des menschlichen Leibes. Um eine vermeintlich schöne Wespentaille zu haben, liess man sich Leber, Magen, Lunge durch den Schnürleib ruinieren, und manche Mutter und mancher Neugeborne büsste mit untergrabener Gesundheit oder mit Krüppelhaftigkeit diese Versündigung gegen die Natur. Mit einem homerischen Gelächter hätten die Götter im Olymp eine Juno oder Athene oder gar Aphrodite begrüsst, wäre eine von ihnen in Krinoline, mit Cul de Paris, in Humpelrock, mit Stöckelschuhen und Wagenradhut im Göttersaale erschienen. Mit vollem Rechte lachen die Gebirgsbewohner über die städtischen Sommerfrischler, Männlein und Weiblein, die Natur nachäffend es ihnen gleichtun wollen in der Kleidung mit Kniehosen, Wadenstrümpfen, Mieder, kurzen Röcken, Lodenjoppen und Hütchen mit Spielhahnfeder, und überdies dann noch im ganzen Gebaren. Auf hundert Schritte weit erkennt man diese nachgemachte, affektierte, gefälschte Natur.

Alles in allem: Gott erbarm's, wie die Menschen so oft mit der Mutter Natur umgehen. Naturschutz ist ein nötig Ding. (Schluss folgt.)

Klassenlektüre. *Jugendpost*, eine Ergänzung zum Jugendborn, Nr. 3. Im Dörfli (Ill.). Witterung im Juni. Das Luftmeer (in zwei Illustr.) Fliegen, Militäraviatik, Fliegerrekorde.

XXIII. Schweizerischer Lehrertag.

21., 22. und 23. Juni 1914 in Bern.

IV. Gruppe 43A: Das Unterrichtswesen. (Plauderei).

Endlich komme ich zum Schluss meiner Festberichterstattung, zu einer kurzen Causerie über das Bildungswesen an der Landesausstellung. Ich habe mir diesen Schlussbericht als etwas sehr Leichtes vorgestellt, das aber bei genauerer Betrachtung immer schwieriger und schwieriger wurde, so dass ich gerne darauf verzichtete, wenn ich nicht in Nr. 27 der S. L. Z. diesen Schluss angekündigt hätte. Umsonst las ich mit grösster Aufmerksamkeit die Ausstellungsberichte der angesehensten Blätter des Schweizerlandes, in der stillen Hoffnung, einige gute Ideen und Anregungen über die Schulausstellung in der „Slab" fischen und verarbeiten zu können. Warum, fragte ich mich, gehen alle diese angesehenen Blätter, die die ausführlichsten Schilderungen über die Textilindustrie, das Wehrwesen, die Lebensmittelindustrie usw. bringen, so lautlos über das Bildungswesen hinweg, über jene Abteilung 43 A, über welche Herr Bundesrat Müller am Schweiz. Lehrertag so warme Worte der Anerkennung gefunden hat. Unendlich viel Müh' und Arbeit, unendlich viel Interessantes, das auf den Kampf ums „Arbeitsprinzip" in der Schule hinweist, steckt doch in jener grossen Halle drinnen. Warum hat sich für all dies ehrliche Streben und Ringen noch kein Schilderer gefunden? Zwei volle Tage habe ich der Schulausstellung (den Arbeiten der Primar- und Sekundarschulen) gewidmet und es ist mir dabei wohl bewusst geworden, wo die Schwierigkeit einer lebendigen, anschaulichen Schilderung liegt. Sie ruht in der grossen Mannigfaltigkeit, in dem grossen Reichtum der ausgestellten Arbeiten von all den Schulgemeinden und Kantonen. Von den grossen industriellen Unternehmungen hätten die Organisatoren der Schulausstellung lernen sollen: Kollektivausstellungen, wie sie der Schweiz. Verein für Knabenhandarbeit oder die Schweiz. Landerziehungsheime veranstaltet haben, hätten instruktiver, übersichtlicher gewirkt und hätten vor allem dem fremden Besucher eher ein Bild vom schweizerischen Schulwesen vermitteln können, als all der reiche Krimskrams, der da unter der Protektion reger und bequemerer kantonaler Erziehungsdirektoren hier zur Ausstellung kam. Viel Interessantes, Sehenswertes, ist unbedingt in der Gruppe 43 A ausgestellt; aber auch vieles, das besser in kantonalen und lokalen Ausstellungen geblieben wäre, ist nach Bern hinaufgekommen. Der linke Flügel des Ausstellungsgebäudes enthält das Interessanteste, nämlich jene Gegenstände, die darlegen oder darlegen sollen, dass das Arbeitsprinzip seinen siegreichen Einzug in unsere Schulen gehalten hat. Zahlreich sind vor allem die Veranschaulichungsmittel aus Lehrer- und Schülerhand für den Geographieunterricht. Über zwanzig Reliefs (meist zu heimatkundlichen Zwecken geschaffen) habe ich gezählt. Die einzelnen Kantone wetteifern mit einander in der Herstellung vortrefflicher Kantonskarten, die sich der grossen Schweizerkarte des Bundes würdig zur Seite reihen können. Von besonderem Interesse sind die völkerkundlichen Modelle der Knabensekundarschule Bern (Dr. O. Bieri) und das überaus reiche Demonstrationsmaterial für den Geographieunterricht in der Volksschule von Samuel Walt in Thal (St. Gallen), der in einigen Dutzend Tabellen und Blättern, und in Plastilinmodellen zeigt, wie sich die Heimatkunde zur Landeskunde erweitert. Ein ungemein fruchtbarer Schulmann ist dieser Samuel Walt, der uns bisher nur durch seine segensreiche Tätigkeit für den S. L. V. bekannt gewesen war, denn neben seinen geographischen Arbeiten, die eines tiefern Studiums Wert sind, hat er auch Tabellen für den Geschichts- und eine grössere Anzahl für den Rechenunterricht (spez. das Bruchrechnen) ausgestellt. Am meisten Geltung hat das Arbeitsprinzip erhalten in den Naturkundfächern, zahlreiche Ausstellungsgegenstände legen davon Zeugnis ab. Freude haben mir insbesondere die hübschen Arbeiten aus der Fortbildungsschule Fägswil-Rüti (Zch.) bereitet, die unter Leitung des Lehrers Jucker entstanden sind. Es sind dies grössere Bände unter dem Sammelnamen „die Wiese", „die Heilpflanzen", und dergl. mehr. In Heften sind z. B. die wichtigsten Heilpflanzen aus Wald und Flur in natura zusammengestellt und von hübschen Monographien aus Schülerhand begleitet. Das ist praktischer Unterricht, der das Auge für die Naturwunder öffnet und dieselben fürs Leben verwertet. Bekannt sind durch die Schweiz. pädagog. Zeitschrift die Bestrebungen des Sekundarlehrers Gubler in Andelfingen für den Physikunterricht. Beispiele aus der Sekundarschule Andelfingen legen Zeugnis ab für die erfolgreiche Tätigkeit dieses Schulmannes. Sehr anregend sind auch die Ausstellungsgegenstände der Knabensekundarschule Bern, welche uns von dem Erfolg physikalischer Schülerübungen an dieser Schulanstalt unterrichten und uns eine hübsche Sammlung physikalischer Schülerapparate vorführen, während Wartenweiler in Engwang (Thurgau) 15 Apparate ausstellt, die den physikalischen Unterricht auch an der Primarschule ermöglichen. Selbstverständlich nimmt auch das angewandte Zeichnen, das unser früheres Zeichnen nach Modellen und Vorlagen zum Glück ganz verdrängt hat, einen grossen Platz in der Schulausstellung ein. Mannigfaltig sind auch da die Wege, die zum Können führen sollen und auch sie zeigen, wie alle andern Gegenstände des Schulfleisses, dass es immer und immer wieder nicht auf eine allein selig machende Methode ankommt, sondern auf den Fleiss und die originelle Persönlichkeit des Unterrichtenden. Darum ist uns auch manches, das unter der Etikette „Arbeitsprinzip", „Reformschule" und dergl. steht, als alter Bekannter erschienen. So haben wir z. B. einen Bericht „über das Arbeitsprinzip in den Naturwissenschaften an einer Kantonsschule" (spez. in Botanik) durchgegangen und dabei entdeckt, dass das, was der Herr „Professor" als Neues darstellt, schon vor 3 oder 4 Jahrzehnten von dem verstorbenen Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht in den „Laboratoriumsstunden" mit Erfolg durchgeführt worden ist. Und so ist es mit vielem; manch Gutes aus der alten, verachteten Zeit kommt mit neuem Namen, in neuem Kleide. Je und je hat es Schulmeister gegeben, die voll und ganz aufgingen in ihrem Berufe und nach Mitteln rangen, das zu Unterrichtende anschaulich und für das Leben nutzbar zu machen. Wenn in der heutigen Zeit mehr zutage tritt, als in früheren Zeiten, so müssen wir nicht vergessen, dass wir (die Lehrer) schreibseliger geworden sind, dass uns die Tagesblätter mehr als früher auch für Schulfragen bereitwillig ihre Spalten öffnen und dass, wie alle Fachliteratur, auch die pädagogische Fachliteratur mächtig zugenommen hat.

Vermögen wir aus der Gruppe 43 A keinen Gesamteindruck über den Stand des schweizerischen, ja nicht einmal des einzelnen kantonalen Schulwesens mit nach Hause zu nehmen, so ist der Wert der Schulschau an der Landesausstellung doch nicht zu unterschätzen. Mannigfaltige Anregung kann der aufmerksame Besucher in den Unterrichtshallen empfangen und unvermutet stösst er oft auf hübsche Gegenstände, die ihm zur Verlebendigung seines Unterrichtes nachahmungswert erscheinen, wie z. B. das gut durchdachte Acquaterrarium des Herrn Reallehrer Gehring von Schaffhausen (Mädchenrealschule), das mitten unter Schulbänken und Schränken mit „weiblichen Handarbeiten" ein lebendiges Idyll und gern gesehenes Objekt für unglückliche, in die Schulausstellung verschleppte Schulen bildet. *W. U.*

Klassenlektüre für Primarschulen. (Ill. schweiz. Schülerzeitung Nr. 4. De Wettergüggel (Traug. Schmid). Unüberlegt (Rütiner). Reiseregel (C. Appenzeller). Ohne Dampf (Bild). d'Grosshanse (W. Hofmann). Mohnblume (Marie Welten). Kinderreigen (Hoffmann v. Fallersleben). Kinderreigen (Bild). Aargauer Rüeblilied (Jahn). Puppenjugendfest (Rosa Humbel). Was d'Muetter em Maxli über d'Vögeli gsait hät (E. Büchi). Bern, Büchler & Co. Fr. 1.50 jährlich).

Aus Gründen der Staatswohlfahrt muss die Dienstgewalt über einen Stand, dem die Heranbildung der Jugend und damit zum guten Teil die Zukunft des Volkes anvertraut ist, in den Händen der Staatsregierung liegen.

Denkschrift d. bayr. Regierung.

Ferienaufenthalte in Frankreich.

(Besançon und Montpellier.)

Mit Recht verlangt man gegenwärtig auch vom Französischlehrer auf der Sekundarschulstufe nicht bloß grammatische Kenntnisse, sondern auch eine gewisse Sprachfertigkeit. Daraus ergibt sich für den angehenden und amtierenden Sekundarlehrer die Notwendigkeit, gelegentlich die Ferien für einen Aufenthalt in fremdsprachlichem Gebiet zu verwenden. Die französische Schweiz und Frankreich kommen diesem Bedürfnis in hohem Masse entgegen durch Veranstaltung besonderer Ferienkurse in Genf, Lausanne, Neuchâtel, St. Imier und Neuveville.

Wer einen Ort sucht, muss sich vor allem klar werden, welchem Zweck der Ferienaufenthalt hauptsächlich dienen soll, der praktischen Sprachbeherrschung oder aber der Kenntnis von Land und Leuten. Wenn in erster Linie die Sprache in Betracht kommt — und das wird bei den meisten zutreffen — empfiehlt es sich, an einen Ort hinzugehen, wo man sehr viel Gelegenheit hat, gutes Französisch — und nur Französisch — zu hören, und selber immer und immer wieder zum Sprechen angeregt wird. Wollen wir das gesteckte Ziel ganz erreichen, so ist es überdies notwendig, daß wir nicht durch zu große Ablenkung von aussen den Zweck unseres Aufenthaltes vergessen, und doch soll uns der Ort soviel Zerstreuung bieten, dass wir trotz aller Arbeit wieder mit dem Gefühl, völlig ausgeruht zu haben, nach Hause zurückkehren können. Ein Ort, der diesen Anforderungen völlig entspricht, ist Besançon, dessen Ferienkurs ich vor einem Jahr besuchte.

Nach Paris zog es mich nicht. Ich dachte, ich würde ob all dem Schauen während der kurzen Zeit von vier Wochen das Reden ganz vergessen, und vielleicht wenn ich noch Lust zu reden hätte, nicht oft dazukommen. Denn in einer Weltstadt wird es wohl kein Leichtes sein, eine gute und billige Familienpension zu erhaschen, wo sich die Glieder der Familie bemühen, die unbeholfenen Ausdrücke ihrer Gäste glattzuhobeln. Ausserhalb des Pensionskreises ist es noch schwieriger, gute Geister zu finden, die mit Geduld und Liebe uns französischen Akzent und französische Ausdrucksweise beibringen. Und solcher Geister bedürfen wir. In jeder andern Beziehung bietet ein Aufenthalt in Paris sicherlich sehr viel Vorteile. Aber müssen wir denn immer, wenn wir ein fremdes Land besuchen und besonders eines, von dem wir wissen, daß wir es gewiss wieder sehen werden, gleich das erste Mal das Grossartigste vorwegnehmen? Zuerst in die Provinz, dann in die Weltstadt, das scheint mir das Richtige zu sein, nicht bloss für unsere geistigen Bedürfnisse, sondern auch für unsere finanziellen Kräfte. Ich freue mich, in der geschichtlich interessanten Hauptstadt der Franche-Comté das rege geistige Leben einer französischen Provinzstadt auf die angenehmste Weise kennen gelernt zu haben und fasse kurz zusammen, warum mir Besançon in so guter Erinnerung geblieben ist. Der Unterricht an der Universität, die Unterhaltung in der Pension und das Leben in der Stadt, das alles gefiel mir ausserordentlich. Das Comité de patronage für fremde Studenten veranstaltete während der ganzen Dauer der Hochschulferien (Juli bis und mit Oktober) besondere Kurse für Ausländer jeder Nation. Professoren der Universität und des Lycée wirken da mit. Die Anordnung ist tadellos. Jeden Morgen werden durchschnittlich drei Lektionen gegeben. Die Nachmittage sind zur Erholung bestimmt und gewöhnlich frei. Die verschiedensten sprachlichen, literarischen, historischen, pädagogischen und juristischen Gegenstände werden behandelt. Da war ein Professor, der uns Worterklärungen an Hand einer französischen Chrestomathie (Morceaux choisis des Classiques français) gab. Ein anderer liess uns durch Diktate und Fragen erkennen, wie wenig sicher selbst die Sichersten unter uns in einzelnen Punkten der Grammatik und Orthographie der französischen Sprache waren, und behandelte mit uns ausgewählte Kapitel aus der Wortbildungslehre unter Zuhülfenahme von: Carré, Le Vocabulaire Français, Etude méthodique et progressive des mots de la langue usuelle." Bei einem dritten übersetzten wir Heyses Novelle: „Zwei Gefangene". Da musste vor allem die Feile angesetzt werden. Denn unsere Übersetzungen waren in Satzstellung und Redewendung noch deutsch. Wir hatten gewöhnlich das deutsche Wort durch ein französisches ersetzt; erst der Professor lehrte uns, wie und wann wir es anwenden sollten. In den praktischen Konversationsübungen, die alle zwei Tage stattfanden, und wo nach Nationen unterschieden wurde, erzählte gewöhnlich einer von uns den Inhalt eines Dramas oder einer kleinen Geschichte. Da schaute man vor allem auf eine gute Aussprache und Satzbetonung. Wenn man sich mit dem Professor in ein Privatgespräch einliess, kam man in den ersten Tagen nie weit, da er sozusagen bei jedem Wort uns unterbrach und verbesserte. Es würde zu weit führen, wenn ich aufzählen wollte, was uns alles in literarischer Hinsicht geboten wurde. Die eigentlichen Vorlesungen waren wissenschaftlich gehalten und boten viel Neues und Schönes. Über alle Stunden kann gesagt werden: Sie sind so eingerichtet, daß auch derjenige, der nur für ganz kurze Zeit, also vielleicht nur für vier Wochen an den Kursen teilnehmen kann, grossen Nutzen daraus ziehen wird, weil fast in jeder Stunde ein abgeschlossenes Ganzes gegeben wird, so dass er nicht zu fürchten braucht, nicht nachzukommen, weil er zu spät eingetreten ist.

Als beste praktische Übung betrachte ich aber die Exkursionen, die alle Donnerstag Nachmittag und alle Sonntage in Begleitung einiger Professoren und vieler Franzosen und Französinnen aus der Stadt (meistens waren dies Angehörige der Familienpensionen) in die nähere und weitere Umgebung Besançons veranstaltet wurden. Auf diesen Spaziergängen, die uns in die schönsten Gegenden der Franche-Comté führten (Saut du Doubs, Source de la Loue, Grottes d'Osselle) hatte jedermann reichlich Gelegenheit, sich im Hören und Sprechen zu üben. Er brauchte sich nur einem Professor oder sonst einem Franzosen anzuschliessen. An Unterhaltungsstoff fehlte es nie. So kam ich mir auf der Universität vor wie in einer grossen Familie, wo wir Ausländer die Kinder waren (manchmal zwar ziemlich bejahrt), die, wenn sie etwas nicht verstanden hatten oder etwas gerne wissen wollten, in freundlichster Weise von Professoren belehrt wurden. Noch mehr aber taten in dieser Beziehung die Pensionen. Es gibt in Besançon sehr viele Familien, welche ihren Hauptverdienst von den Pensionären bekommen. Ein grosser Teil der Stadt lebt, wie das auch in andern Universitätsstädten der Fall ist, geradezu von ihnen. Die Pensionspreise sind nicht zu niedrig angesetzt (125 bis 160 Fr. im Monat). Dafür lassen es sich diese Familien auch angelegen sein, ihren Gästen den Aufenthalt so nutzbringend als möglich zu gestalten. Ich erinnere mich meiner Ankunft in Besançon. Als ich mir ein Zimmer anschaute und einige Fragen an die Französin, die es mir zeigte, richtete, gab sie mir freundlich Antwort, machte mich aber zugleich auf die Fehler aufmerksam, die ich in den Fragen verbrochen hatte. Auch später wurde ich immer „verbessert"; immer stand mir jemand in der Familie zur Verfügung, wenn ich der Auskunft bedurfte. Wir haben in Besançon ein eigentliches Zusammenarbeiten von Universität und Familienpension. Auf der Universität sind die Adressen von Familien erhältlich, die für unsere Zwecke geeignet sind. An den Abendunterhaltungen, wie an Ausflügen werden Familienangehörige beigezogen, damit die Zahl der Franzosen und die der Fremden sich ungefähr gleich komme. Durch diese glückliche Verbindung von Arbeit und Erholung, wurde mir der Aufenthalt in Besançon so lieb, dass ich nach vier Wochen ungern Abschied nahm. Dass der Aufenthalt in Besaçon nicht umsonst gewesen war, bewies mir die erste Französischstunde nach den Ferien. Ich stellte mit Vergnügen fest, dass ich etwas gelernt hatte.

Im Frühling hatten wir vier bis sechs Wochen Ferien. Dies Mal lauteten die Nachrichten aus Besançon nicht verheissungsvoll. Im Frühjahr werden da keine besondern Ferienkurse für Fremde veranstaltet, denn es gibt in Frankreich keine eigentlichen Frühlingsferien. Wenn jemand sprachlicher oder wissenschaftlicher Studien halber seine Ferien da zubringen möchte, so muss er die regulären, für französische Studenten berechneten Universitätsvorlesungen besuchen. Es gibt zwar auch besondere Lektionen und

Übungen für Nichtfranzosen. Aber die einzelnen Kurse bilden im Gegensatz zum Sommerferienkurs kein abgerundetes Ganzes, sondern sind nur ein Bruchteil des Semesterkurses und befriedigen nur die fremden Studenten, die den ganzen Winter in Besançon zugebracht haben. So schrieb uns der Direktor der Ferienkurse, lieber nicht zu kommen und bis zum Sommer zu warten. Von andern Universitäten lauteten die Berichte ähnlich. Wir beschlossen daher (wir waren unser sechs), eine der interessantesten Gegenden Frankreichs zu durchreisen, in einer Stadt einen längern Studienaufenthalt zu machen, und von dort aus Entdeckungsfahrten ins Innere des Landes zu unternehmen. Unser Reiseziel wurde Montpellier, wo wir den Frühling sehen wollten. In den Frühling sind wir auch gekommen. Bis Lyon regnete es. Als wir nach einem ersten Streifzug in Lyon weiter südwärts fuhren, kam die Sonne mit uns das herrliche Rhonetal hinab und blieb uns treu während der ganzen Ferienzeit. In Montpellier fanden wir durch Vermittlung der Universität geeignete Pensionen in einem Villenquartier der Stadt, von wo man nur wenige Minuten zu gehen brauchte, um inmitten der Felder zu sein. Eine Befürchtung, die wir gehegt hatten, erfüllte sich hier nicht: die Franzosen in der Pension verrieten fast gar nichts von einem südlichen Akzent. Die Gesellschaftsklassen, mit welchen wir hauptsächlich in Berührung kamen, sprachen im allgemeinen gutes Französisch. In dieser Beziehung lasse man sich also durchaus nicht von einem Aufenthalt im Süden abschrecken. In meiner Pension fehlte es mir auch nie an Gelegenheit, Gespräche anzuknüpfen. Auf Fehler wurde ich allerdings weniger aufmerksam gemacht als in Besançon. Ferienkurse gab es an der Universität nicht, wohl aber Semesterkurse für Fremde. Diese besuchten wir. Doch war das Semester dem Ende nahe. Gegen eine Entschädigung von 33 Fr. hatten wir zu den Vorlesungen Zutritt. Gerade Viel schaute indes bei den Repetitionen und Zusammenfassungen für uns nicht heraus. Aber zum Bummeln waren wir nicht ausgezogen. So ritt denn jeder sein Steckenpferd. Die einen fingen an, in ihrem französischen Lieblingsschriftsteller zu blättern (die Universitätsbibliothek stand zur Verfügung); ein anderer machte sich an das Studium der altfranzösischen Sprache, wozu er aus irgend einer Vorlesung Anregung erhalten hatte; wieder ein anderer vertiefte sich mehr in phonetische Fragen. In all dieser Arbeit wurden wir durch Professoren der Universität unterstützt, die uns in Privatunterhaltungen, wozu sie sich sehr gerne herbeiliessen, immer neue Anregung und Wegleitung gaben. Besondern Dank schulden wir dem Professor der Phonetik und Metrik, M. Grammont*), der sich unser in liebenswürdiger Weise annahm. Die Arbeit, die wir so leisteten, bestand im Gegensatz zu Besançon in einem ziemlich wissenschaftlichen Selbststudium sprachlicher Fragen, die für uns von Wichtigkeit waren. Dabei hatten wir auch Gelegenheit, französische Schulen (Primar- und Sekundarschulen und ein Seminar) zu besuchen. Für einen Fremden ist es im allgemeinen nicht leicht, in Schulen hineinzukommen. Er muss gewöhnlich mit der Erlaubnis eines Inspecteur d'Académie bewaffnet sein, bis sich ihm die Pforten öffnen. Diese Erlaubnis erhielt ich durch glückliche Zufälle. Wenn sich aber ein Fremdling, bevor er nach Frankreich in die Ferien zieht, mit einem Empfehlungsschreiben vom Vorstand seiner Schule versieht, so wird ein solches Schreiben beim betreffenden Herrn Inspektor Wunder wirken. Ganz sicher wird die Erlaubnis zum Besuche der einen odern andern Schule erteilt werden, wo natürlich jeder Lehrer viel Interessantes zu sehen bekommt. (Gewöhnlich ist die Permission du Ministère erforderlich, die etwa sechs Wochen zur Erledigung braucht. D. R.)

An Nachmittagen, oft auch schon am frühen Morgen machten wir Wanderungen und sahen und erfuhren viel. Erst als ich wieder zu Hause war, wurde mir so recht bewusst, wie viel Neues an meinen Augen vorübergezogen war. Wir lernten Südfrankreich kennen mit seinen lebhaften Bewohnern, die, von der Sonne verführt, die Sorgen wegwerfen, in guten Zeiten vieles verschwenden, in schlechten aber ohne Murren mit wenigem auszukommen vermögen. Wir besuchten die Denkmäler, die die frühern Herren dieses Landes in überschwenglicher Fülle zurückgelassen haben. In Nîmes und Arles streiften wir in den wunderbar erhaltenen Arenen umher, und beim Anblick all der Zeugen vergangener grosser Tage dachten wir an die Zeiten, wo das römische Weltreich überallhin seinen Glanz ausstrahlte. Wir waren in Aigues-Mortes und sahen Carcassonne, wo die Cité, im unversehrten Kranz ihrer Mauern und Türme, wie durch ein Wunder aus dem Mittelalter herüber gezaubert, etwas von der Neustadt entfernt, auf einem kleinen Hügel sich erhebt. Als wir auf ihren Zinnen standen, grüssten uns im Norden die Berge des Zentralmassivs; gegen Westen dehnte sich die Ebene von Toulouse aus, gegen Osten fielen die fruchtbaren Felder und Weingärten nach Narbonne hin ab. Im Süden glänzten die Pyrenäen mit ihren schneebedeckten Gipfeln, und zu unsern Füssen floss der Canal du Midi durch das gemütliche Prefekturstädtchen. Von Montpellier erreichten wir in einer halben Stunde mit dem Zug den Meeresstrand, für Muschelsammler und für Badelustige ein Elysium. In Cette bekamen wir eine Ahnung vom Leben in einem französischen Hafen, und als wir auf der Heimfahrt nach Marseille kamen, schauten wir zum zweiten Mal in das Getriebe einer französischen Grosstadt, und zugleich in das Treiben eines Welthafens. Von dem Schiffe aus, das uns an einem wunderschönen Tage von Nizza nach Genua trug, liessen wir die Riviera mit ihren in Palmen und Orangengärten versteckten Fremdenorten an uns vorüberziehen.

So erlebten wir einen zweifachen Frühling. Als im warmen Süden die Frühlingspracht verblühte und sommerlicher Hitze wich, die einen weitern angenehmen Ferienaufenthalt zu verunmöglichen anfing, da zogen wir ins kühlere St. Gallerland zurück, wo die Natur eben erst ihr Frühlingskleid angezogen hatte. *W. Völke, Flawil.*

*) Ich möchte hier auf das im Druck befindliche Buch Grammonts: „Traité pratique de la prononciation française" aufmerksam machen, das jedenfalls jedem Französischlehrer gute Dienste leisten wird.

Astronomische Mitteilungen.

Juli.

(Fortsetzung.)

4. Über die Verwendung der verschiedenen Vergrösserungen eines Fernrohres. Beim Ankauf eines astronomischen Fernrohrs werden immer mindestens zwei, meistens aber mehrere astronomische Okulare mitgegeben. Zwei sollte man jedenfalls als wesentlich betrachten, und zwar ein schwach vergrösserndes für leichtere Doppelsterne, Sternhaufen, Kometen, Nebelflecke, allgemeine Sternfelder wie die Milchstrasse, sowie für alle Objekte, die ein ausgedehntes Bild zeigen. Hier sind die Erfordernisse vor allem reichliches Licht und ein weites Gesichtsfeld, Bedingungen, die bei schwachen Vergrösserungen gewährt und bei starken Vergrösserungen unmöglich gemacht werden. Ein Okular mit starker Vergrösserung wird sich oftmals für schwierige Doppelsterne und für das Studium von Einzelheiten an Sonne, Mond und Planeten als nützlich erweisen. Die Verwendung von Zwischenvergrösserungen erfolgt unter besonderen Umständen, wie sie auftreten können, während der Beobachter an der Arbeit ist. Schwierigkeiten in der Atmosphäre können in einer Nacht, wo die Planeten besonderes Interesse bieten, die stärkste Vergrösserung nutzlos machen; oder ein Doppelstern, der für die geringste Vergrösserung zu eng ist, kann mehr Licht erfordern, als die starke Vergrösserung zulassen würde. Der verständige Beobachter wird in der Tat finden, dass einer der interessantesten Teile seiner Arbeit darin besteht, sein Instrument von Objekt zu Objekt und von Stunde zu Stunde den jeweiligen Verhältnissen anzupassen, mit denen er es gerade zu tun hat. Vollkommen strenge Vorschriften lassen sich hier nicht geben, aber es mag von Nutzen sein, eine Reihe von Okularen für die im allgemeinen Gebrauch befindlichen Fernrohrgrössen anzugeben. Das soll hier geschehen und zwar unter der ausdrücklichen Annahme, dass diese Ratschläge nur annähernde sein sollen, und dass eine Abweichung

um einige Durchmesser in jedem Einzelfalle kein Grund sein sollte, ein Fernrohr zurückzuweisen, wenn wenigstens dasselbe in anderer Hinsicht als vorzüglich gilt. In der Tat kann sich der Fabrikant bei der Lieferung der optischen Ausrüstung für seine Instrumente häufig als besserer Beurteiler erweisen, als sonst irgend jemand. In manchen Fällen gibt jedoch der Fabrikant die Vergrösserungen der Okulare nicht an, sondern bietet mit dem Instrument zusammen nur eine bestimmte Anzahl an und überlässt es dem Käufer, die Vergrösserungen auszuwählen. In solchen Fällen dürften sich dann die hier gegebenen Ratschläge als nützlich erweisen. Bei der Auswahl astronomischer Okulare würden die besten zwei Vergrösserungen für ein zweizölliges Fernrohr (Schulfernrohr von Merz; vergl. die Oktober-Mitteilung für 1913) 25 mal und 75 mal sein; die besten drei Vergrösserungen würden 25 mal, 60 mal, 75 mal sein. Für einen Drei-Zöller (81 mm) wären die zwei besten Vergrösserungen 45 mal und 115 mal, die besten drei 45 mal, 75 mal, 115 mal, und die besten vier 45 mal, 75 mal, 115 mal, 150 mal. Reinfelder und Hertel (München) empfehlen 6 Okulare mit 48, 64, 96, 144, 192 und 240maliger Vergrösserungen, von welchen allerdings die letztere nur bei vortrefflicher Beschaffenheit des Objektivs, ideal ruhiger Luft und grosser Helligkeit des Objektes zu verwenden ist. Für ein Fernrohr mit 4 Zoll (108 mm) sind die besten drei Okulare diejenigen mit 70, 150 und 230maliger Vergrösserung, die besten vier die mit 70, 100, 150, 230 und die besten fünf die mit 70, 100, 150, 230, 300maliger Vergrösserung. Reinfelder gibt die Vergrösserungen 60, 80, 120, 180, 240 und 300, welche sich bei Versuchen, die ich früher mit denselben an einem Vierzöller von Reinfelder angestellt habe, als sehr zweckmässig erwiesen haben. Auch hier konnte die Maximalvergrösserung nur ganz selten verwendet werden. Trotzdem hätte ich sie aber doch nicht missen mögen. Die optische Grenze für die geringste Vergrösserung wird natürlich durch die Fähigkeit des Auges zur Aufnahme von Licht bestimmt. Nun ist der Durchmesser der Pupille im Durchschnitt 5 mm oder rund $^1/_5$ Zoll; woraus folgt, dass wir für jeden Zoll der Apertur (Objektivöffnung) eine mindestens fünffache Vergrösserung anwenden müssen. Die untere Grenze der Vergrösserung wäre demnach für einen Drei-Zöller 15, für einen Vier-Zöller 20 und für einen Fünf-Zöller 25 mal. Praktisch gibt es indessen wenige Augen, die die durch die Verwendung dieser Vergrösserungen bedingte Lichtmenge ausnutzen können. Was die obere Grenze der Vergrösserung betrifft, so wird dafür häufig 100 für jeden Zoll der Apertur angesetzt, so dass die Maximalvergrösserung für einen Drei-Zöller 300, für einen Vier-Zöller 400 und für einen Fünf-Zöller 500 betragen würde. Nach meinen Erfahrungen können aber diese Vergrösserungen so selten verwendet werden, dass es sich nicht lohnt, entsprechende Okulare zu erwerben. Die stärkste Vergrösserung des Hauptfernrohrs der Sternwarte unserer Kantonsschule (ein Sechs-Zöller von Reinfelder) ist 420 statt 600, wie sie nach obigem sein könnte, und ich muss zugeben, dass das Bedürfnis nach dem Besitz eines Okulars mit einer Vergrösserung auch nur von 500 sich nie geltend machte. —

5. Literatur. Eben erscheint im Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig zum Preise von Fr. 2.15 ein Büchlein, betitelt: Astronomische Schullektionen in leicht fasslicher Form allein auf Grund anschaulicher Beobachtung des heimatlichen Sternenhimmels, bearbeitet von Gustav Melinat, in Naumburg a. S. Dasselbe ist jedermann, der in Astronomie unterrichten muss, zur Anschaffung zu empfehlen.

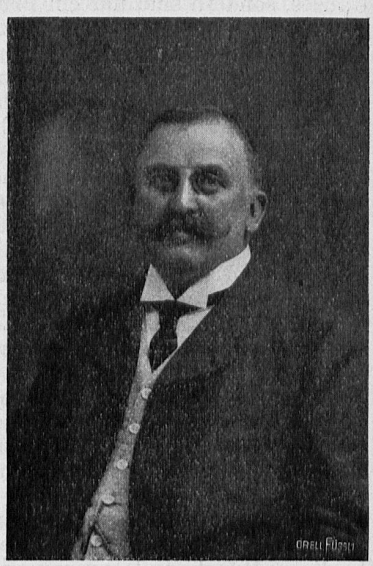
6. Die Leser der Mitteilungen seien daran erinnert, dass ich stets gerne bereit bin, bei Beschaffung von astronomischen Instrumenten, insbesondere von Schulfernrohren, behülflich zu sein. Auch bin ich zu Auskünften über astronomische Fragen jederzeit gerne bereit. Mögen vom einen wie vom andern recht viele Gebrauch machen.

Solothurn, im Juli 1914. Dr. *Mauderli.*

— *Ausweiskarte* für Reisevergünstigungen bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen.

— Bundesfeierkarte! Fördert den Vertrieb zu gunsten der Neuhofstiftung.

† Walther Bader.



† Walther Bader.

Es war am Sonntag vor Johanni, als unser sieben Kameraden des Männer-Radfahrer-Vereins Basel im Bundesbahnhofe sich einfanden, um nach Burgdorf zu fahren und von dort aus eine Fahrt ins Emmental zu unternehmen. Wohl am meisten freute sich dabei Walther Bader, der kräftigste und gesundeste Fahrer von allen. Denn heute war wieder nach angestrengter beruflicher Wochenarbeit ein Tag der Erholung und des Zusammenfindens lieber Freunde in Ausübung eines gesunden Sportes. Das Radfahren stählt die Nerven, macht uns jünger und stärkt auch die Kraft des Lehrers zur Ausübung seines Berufes. Scherzweise rief der uns zufällig begegnende Alt-Kollege, nun aber das Armeninspektorat ausübende Freund Fritz zu: „Das Fähnlein der sieben Aufrechten!" Jawohl, bei Freund Walther traf dies zu; er war ein aufrechter Mann in der Ausübung seines Lehramtes, im Verkehr mit seinen Kollegen, Freunden und den nächsten Angehörigen.

Werfen schlimme Ereignisse ihre Schatten voraus? Fast scheint es so! Denn eine gewisse Gelassenheit und Weichheit legte sich den ganzen Tag über auf sein sonst so frisches und frohes Wesen. Auf der Heimfahrt von Langnau gegen Burgdorf zu, nicht weit von der Stätte, wo ein Denkmal das Andenken an den unvergesslichen Dichter Jeremias Gotthelf ehrt, — da war es aus mit der Fahrt unseres Freundes für uns und für ihn. „Ich will bei Dir sein," rief er, mich einholend. „Ja, Walther, wir wollen wieder miteinander fahren," und — päng, ein schriller Ton — es brach ein Speichlein in seinem Rade. Wir mussten ihn verlassen; denn auch Freund A., der sonst jeden Schaden zu heilen vermochte, konnte ihm nicht helfen; ein Eisenbahnzug nahm ihn auf.

Zwei Tage später fuhr Walther Bader auf dem Rad zur Schule; er stiess mit einem Tramwagen zusammen, „und sie haben ihn gebracht", seiner lieben Frau bewusstlos ins Haus. Ach Gott! Zwei Stunden später lagerten die Schatten des Todes auf seinem Angesicht. Und wieder zwei Tage später, gerade an seinem Geburtstage, übergaben wir seine irdische Hülle den verzehrenden Flammen. Er war unser guter Kamerad.

W. B. (geb. 1854) stammte von Eglisau, Kt. Zürich. 1870—74 besuchte er das Lehrerseminar in Küsnacht. Nach kurzer Wirksamkeit in Oberwinterthur setzte der lebhafte junge Mann seine Studien an der Universität Zürich fort, war einige Zeit Privatsekretär des Zürcherischen Grosskaufmanns Fierz in Wien und schloss seine Studien mit der Erwerbung des Sekundarlehrerdiploms ab. Vorerst als Vikar in der Stadt Zürich tätig, übernahm er dann eine Stelle an der Sekundarschule in Hausen am Albis, von wo aus er im Herbst 1884 an die Knabensekundarschule in Basel kam, an der er bis zu seinem Tode wirkte. W. B. war ein fleissiger, gewissenhafter und sehr energischer Lehrer, der seine Schüler an saubere und exakte Arbeit gewöhnte und sich um sie auch nach vollendeter Schulzeit noch bekümmerte; manchen hat er unterstützt; für seine ausgetretenen Schüler bemühte er sich stets nach Möglichkeit um passende Stellen. Sein kräftiger Tenor machte ihn zu einem geschätzten Mitglied der Basler Liedertafel. Im Mai nahm er noch mit

grosser Freude an einer Versammlung seiner Klassengenossen in Zürich (Belvoir) teil und äusserte hier den Wunsch, man möchte diese Zusammenkünfte etwas häufiger, mindestens alle zwei Jahre, stattfinden lassen, da sich nun ja die Reihen rascher lichten! Die Schule erleidet durch seinen Hinschied einen empfindlichen Verlust. *P. F.* u. *W. Z.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Rektor der Universität Bern wird Herr Dr. Rubeli, Professor der veterinär-medizinischen Fakultät gewählt. Die Venia legendi für Chirurgie erwirbt sich Hr. Dr. F. Rusca aus Locarno. — An der Universität Basel erhält Hr. Dr. Eckart Meister, Privatdozent in Leipzig, die ausserordentliche Professur für deutsche Rechtsgeschichte und deutsches Privatrecht. — Hr. Prof. Dr. E. Decoppet, Prof. an der landwirtschaftlichen Abteilung der technischen Hochschule in Zürich, ist zum eidg. Oberforstinspektor ernannt worden.

Neuhof-Stiftung. Die Aufsichtskommission der Pestalozzistiftung Neuhof versammelte sich Freitag, den 17. Juli in Brugg und beschloss, es sei das Pachtsverhältnis mit Hr. Oppliger aufs Frühjahr 1915 zu lösen und das Gut in eigenen Betrieb zu übernehmen. Dank der besseren Bewirtschaftung hebt sich der Ertrag des Neuhofgutes so, dass Scheune und Stallungen zu eng und klein geworden sind. Der Vorstand erhielt Auftrag und den nötigen Kredit für die Vergrösserung der Scheune durch einen Verlängerungsanbau nach der Südseite, die Errichtung eines modernen Heu- und Garbentransportes und den Einbau von drei massiven Viehstallungen. Im fernern lagen Pläne vor für eine erste Werkstätte, für welche die Holzbearbeitung vorgesehen ist (Schreinerei und Wagnerei) mit angebautem Holzvorratshaus. Die Kosten dieser Bauten werden auf 36,000 Fr. veranschlagt. Wenn das Pächterhaus frei wird, dürfte sich die sehr schöne Pächterwohnung für einen ersten Werkmeister eignen. Als solcher ist vor allem ein tüchtiger Gärtner in Aussicht genommen, damit auf dem Gute neben der Landwirtschaft als erstes Berufsgeschäft die lukrative Gärtnerei eingerichtet werden kann.

Dass der Neuhof eine gesamtschweizerische Erziehungsstätte geworden ist, bezeugt deren Frequenz. Es sind bis jetzt ins Heim aufgenommen worden je drei Jünglinge von Aargau, Bern und Basel, je zwei von Schaffhausen und Zürich, je einer von Tessin, Thurgau, Freiburg, Waadt, St. Gallen und Genf. Das altehrwürdige Pestalozzihaus beherbergt jetzt eine herrliche Familie, bestehend aus einem jungen, begeisterten, liebevollen Hauselternpaar und einem Trupp gesunder, frischer Schweizerjünglinge. Gesang und frohes Lachen füllt das Haus. Unsere Bitte an das Schweizervolk lautet:

Kauft die Bundesfeierkarte und verschafft uns dadurch die Mittel zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten, von Lehrwerkstätten auf Pestalozzis Neuhof! *W.-G.*

Rekrutenprüfungen. Nachdem die Rekrutenprüfungen kaum begonnen haben, gibt eine Änderung in der Aufgabenstellung für den Aufsatz zu Pressäusserungen Anlass. Bis dahin stellte man jeden Tag zwei Themata, eines für die Gruppe I (Einer) und eines für die Gruppe II (Zweier, abgezählt, so dass keiner das Thema des Nachbars hatte). Dazu gab der Prüfende einige kurze Angaben zur Erläuterung. Daneben wurde ein Thema ohne Erläuterung zur (freiwilligen) Bearbeitung gegeben, für Rekruten, die sich an eine schwerere Aufgabe wagen wollten. Die Erläuterung sollte namentlich den schwächern Rekruten die Aufgabe klar machen; in der Verschiedenheit der Erläuterung, die hier kurz, dort ausführlicher war, lag die Gefahr, dass mancher junge Mann gerade schrieb, was er hörte, und mitunter gegebene Beispiele (z. B. Unfälle) zusammenwarf. Dieses Jahr werden, in ähnlicher Weise wie beim Rechnen, vier Aufgaben, auf einem Täfelchen vereinigt, jedem Rekruten vorgelegt, woraus er ein leichteres oder schwereres Thema wählen kann. Die Expertenkommission hatte sich nur für einen Versuch, je mit einer Anzahl von Rekruten ausgesprochen. Der Oberexperte lässt die Neuerung allgemein durchführen (was in seiner Befugnis liegt), um nach den Erfahrungen dann zu entscheiden, ob das frühere oder das neue Verfahren beibehalten werden soll. Wie es kommt, dass eine Zeitung sofort 24 oder mehr der gestellten Aufsatztitel veröffentlichen kann, wissen wir nicht. Die Nennung nur der schwierigsten Aufgaben entspricht nicht ganz der Sachlichkeit; denn jeder Rekrut hat zwischen vier ungleich schweren Fragen zu wählen. Prüfungsthemata, ob in diskreter oder indiskreter Weise in Erfahrung gebracht, werden loyaler Weise sonst nirgends veröffentlicht. Hier ist der Schaden nicht gross. Wenn die Bekanntgabe einer Anzahl oder gar aller 160 Aufgaben zur Folge hätte, dass sich die Rekruten über alle zum voraus Rechenschaft gäben oder sich in der Bearbeitung versuchten, so wäre das gar keine schlechte Vorbereitung, die dem Rekruten von Nutzen sein könnte, auch wenn ihn nicht gerade das „vorbereitete" Thema trifft. Immerhin werden die Experten gut tun, die Besucher daran zu erinnern, dass die Aufgaben für die Rekruten und nicht zum Weitertragen gestellt sind. Die öffentliche Kritik wird noch früh genug kommen, wenn die Prüfungen zu Ende sind.

Aargau. (Korr.) Im schönen Aargau stehen wir gegenwärtig in der Zeit der Jugendfeste. So nämlich heissen bei uns jene Veranstaltungen, die unter dem Namen „Ruthen-" oder „Meienzug" zuerst in Aarau und Brugg vor gerade einem Jahrhundert ihren Anfang genommen und nach und nach den grössten Teil namentlich des reformierten Aargaues sich erobert haben. Diese Feste, jährlich einmal in ziemlich regelmässiger Folge gehalten, gehören zu den lieblichsten Festen, die unser Volk zu Ehren seiner Jugend, aber auch zur eigenen Freude und Wonne begeht.

Meist gegen das Ende des ersten Sommerquartals gefeiert, sind diese Feste gewissermassen ein Prüfstein der schulfreundlichen Gesinnung der Gemeinden und direkt und indirekt eine Gewissenserforschung über die Sünden, die das Volk an seiner Jugend in dieser oder jener Weise begangen hat, oder sie sollten wenigstens eine Veranlassung hiezu sein. Nicht nur wird das „Jugendfest" namentlich in den grössern Gemeinwesen mit einem gewissen festlichen Pomp und Glanz gefeiert, an dem dekorierte Kinderumzüge durch die beflaggten und bekränzten Strassen der Stadt gehalten zu werden pflegen, unter Glockengeläute, mit Musik und Pauken und Trompeten unter Voranmarsch der farbenglänzenden Kadettenkorps: in der Kirche wird beim vormittägigen ersten und ernsten Akte von Seite des Ortspfarrers oder eines andern gebildeten Mannes eine „Festrede" gehalten, die das Problem der Jugenderziehung in mannigfaltigen Variationen zum Gegenstande hat und die umrahmt wird von den schönsten Melodien aus dem Repertoir der Gesang- und Musikvereine, sowie durch Gesänge aus frischem, frohen Kindermund. Nach Beendigung des ersten kirchlichen Aktes folgt wiederum Zug durch das Dorf oder die Stadt und dann gemeinsames erstes und um 4 Uhr zweites „Schüleressen", das von Lehrern und Schulbehörden und namentlich von den Mitgliedern der Frauenkommissionen serviert wird. Der Nachmittag ist für Tanz und Spiel der Kinder reserviert und für die verschiedenen Amüsements der Kinderwelt. Aber auch die Erwachsenen freuen sich mit den Jungen, denn die Freude der Kinder ist doppelte Freude ihrer Eltern, und im Bade gemeinsamen Glückes erwärmt sich das Herz der Gemeinde für die hohe und heilige Sache der Jugendbildung und -Erziehung und für die ernste Verantwortlichkeit, die dieselbe der Gemeinde aufs Herz gelegt hat. So sollte es wenigstens sein, wenns auch nicht allerorten in diesem Geist und Sinn gefeiert wird, wenn im Laufe der Zeit auch viel Ungehöriges und Ungereimtes, namentlich viel militärischer Wust und Tand in den edlen Rahmen des Festes sich eingeschlichen haben. In allen Fällen sind diese Feste doch ein Segen für unser Volk und seine Schule und darum, wie fern oder nah sie auch ihrem erhabenen Ziel und Zwecke sein mögen: sie sind und bleiben die edelste Krone unserer aargauischen Volksfeste und ehren Land und Volk! Darum Heil ihnen und ihrer Nachfolge! *b. l.*

Glarus. —*i.* Die Leichen des Hrn. Erzieher Gähwiler und des Zöglings wurden bei der Mündung des Linthkanals

in den Zürichsee aufgefunden und in Bilten bestattet. — Die redaktionelle Beifügung des Wortes Linthkolonie im Nekrolog Gähwiler veranlasst mich zu nachstehender Erläuterung: Linthkolonie heisst die Knabenerziehungsanstalt, die, 1819 gegründet, nahe beim Weiler Ziegelbrücke ist. Im Jahre 1853 wurde die zweite Knabenerziehungsanstalt im Dorfe Bilten eröffnet. Beide Anstalten sind Eigentum der evangelischen Hülfsgesellschaft des Kantons Glarus. Erzieher auf der Linthkolonie ist gegenwärtig Herr Widmer von Kirchberg (Bern).

Luzern. Am 16. Juli nahm der Grosse Stadtrat von Luzern einstimmig die Vorlage für Verbesserung der Lehrerbesoldungen an. Die durchschnittliche Erhöhung beträgt 400—500 Fr. Es erhalten Primarlehrer 2900—4500 Fr. (bisher 2900—4000 Fr.), Lehrerinnen 2100—3600 Fr. (2100—3100), Sekundarlehrer 3500—5100 Fr. (3500—4500), Lehrerinnen 2700—4200 Fr. (2500—3500). Entsprechend wurde auch die Stellung der Rektoren verbessert. Die Pflichtstundenzahl wurde fast durchwegs um 2 (auf 30) erhöht.

Solothurn. Die Jahresrechnung der Rothstiftung pro 1913 erzeigt einen Total-Ertrag von 167,472 Fr. worunter an Kapitalzinsen 54,800 Fr., Jahresbeiträge der Mitglieder 50,387 Fr., Einzahlungen infolge Besoldungserhöhungen 14,491 Fr., Staatsbeitrag 26,408 Fr. und ein Legat von 20,000 Fr. seitens desselben ungenannt sein wollenden Donators, der unserm Institute schon im Jahre 1909 einen gleichen Betrag zugewendet hat. Die Ausgaben betrugen 26,375 Fr., darunter 22,301 Fr. für 35 Pensionen. Ertragsüberschuss 141,097 Fr. Vermögen 1,308,124 Fr. Vermehrung in den letzten neun Jahren 1,050,287 Fr.

Die Beiträge der Mitglieder laut Statuten a) Eintrittsgeld betragen 3% der Besoldung (Grundgehalt, Alterszulage und Wohnungsentschädigung) bis zum Maximum von 3000 Fr. oder 54 Fr. bis 90 Fr.; b) Jahresbeitrag von 5% der Besoldung oder 90 bis 150 Fr. Beträge der Pensionen: Beim Eintritt 20% der Besoldung, mit jedem Dienstjahr 1% mehr bis zum Maximum von 50% oder 1500 Fr. Die höchste Pension könnte gegenwärtig nur 40% oder 1200 Fr. betragen; denn bei der Reorganisation im Jahre 1904 wurde den Mitgliedern der Stiftung von ihren frühern Dienstjahren angerechnet: Bei mehr als 20 Dienstjahren = 10 Dienstjahre + 10 seitherige = 20 Dienstjahre; bei 6 bis 20 Dienstjahren = 5 Dienstjahre + 10 seitherige = 15 Dienstjahre; bei 5 und weniger Dienstjahren alle vollendeten Dienstjahre. Somit Pensionsbetreffnis: Beim Eintritt in die Stiftung 20%, für 20 Dienstjahre 20%. Total 40% oder im Maximum 1200 Fr. Laut Statuten muss auf Ende des laufenden Jahres eine neue versicherungstechnische Bilanz aufgestellt werden und je nach dem Ergebnis derselben sind auch Rechte und Pflichten der Mitglieder neu zu normieren. Der Wünsche sind viele. Erhöhung der Pension auf 60% bis zum Maximum von 3500 Fr. der Besoldung. Grösserer Staatsbeitrag. Herbeiziehung der Gemeinden. Einig ist man darin, dass die Beiträge der Mitglieder nicht erhöht werden sollen. *A. St.*

St. Gallen. ⊙ Im Schuljahr 1913/14 bestanden 243 allgem. Fortbildungsschulen (145 für Knaben, 98 für Mädchen). Neu organisiert wurden 36 Schulen; dagegen sind 21 meist kleinere mangels genügender Anmeldungen eingegangen. Obligatorisch für Jünglinge bestimmter Jahrgänge, zum Teil auch für Mädchen, war der Besuch in 102 Schulen. Der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten dienten 98 Schulen. Im Sommer 1913 wurden an 66 Schulorten besondere Rekrutenvorbereitungskurse abgehalten, die am Anfang 647, am Schluss 631 Teilnehmer zählten. Den Unterricht an den 243 allgemeinen Fortbildungsschulen erteilten 436 Lehrer und Lehrerinnen, sowie 5 Sekundarlehrer und 2 Ärzte. Die Zahl der Schüler betrug am Anfang 4567, am Ende 4159, nämlich 2069 Knaben und 2090 Mädchen.

Für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder verausgabten Gemeinden und Vereine im Schuljahr 1913/14 65,362 Fr. Die Staatsunterstützung an diese Ausgaben belief sich auf 20,034 Fr. Im Wintersemester 1913/14 ist in 63 Schulen von 45 Lehrern und 21 Lehrerinnen 553 schwachsinnigen Schülern in 2474 Stunden besonderer Nachhülfe-Unterricht erteilt worden, wofür im ganzen Fr. 1885.50 Staatsbeitrag zuerkannt wurden. — Die Lehrerkonferenz Werdenberg stellte beim Erziehungsrate das Gesuch, den Schülern der untern drei Primarklassen künftig nur neue Lesebücher verabfolgen zu lassen. Der Erziehungsrat bedauert, aus finanziellen Gründen dem Gesuche nicht entsprechen zu können, soweit es die zweite und dritte Klasse betrifft. In diesen Klassen sollen also gut erhaltene Lesebücher wie bisher mehr als ein Jahr im Gebrauche bleiben. Die Mitgliederzahl des Bezirksschulrates Tablat ist von drei auf fünf erhöht worden. Als neue Mitglieder wurden gewählt die HH. Hans Lutz, Gemeinderat, Tablat und J. Hafner, Adjunkt, Wittenbach.

Zürich. Nach dem Bericht der Erziehungsdirektion von 1913 hatte der Kanton Ende des letzten Jahres in 353 Primarschulen 65,590, in 103 Sekundarschulen 11,179 Schüler (26,009 Schülerinnen in den Mädchenarbeitsschulen). Die durchschnittliche Absenzenzahl war in der Primarschule 11,4, in der Sekundarschule 9,2; es mussten 1565 (Primarschule) und 57 (Sekundarsch.) Mahnungen, 398 Bussenandrohungen (Sekundarschule 14) und 233 Bussen (Sekundarsch. 7) gefällt werden. In den Primarklassen erfolgten 2214, in der Sekundarschule 871 Rückversetzungen. 662 Schüler (5081 Aufnahmen) wurden von der Sekundarschule zurückgewiesen. Im ganzen bestehen 193 ungeteilte Primar- und 46 ungeteilte Sekundarschulen. Eine einzige Schule hat weniger als 10 Schüler; 11 bis 20 haben 2, 21 bis 30: 29, 31 bis 40: 42, 41 bis 50: 37, 51 bis 60: 41, 61 bis 70: 18, über 70: 12 ungeteilte Schulen; von geteilten Schulen haben vier weniger als 30, 33 zwischen 31 und 40, 665 zwischen 41 bis 50, 347: 51 bis 60, 84: 61 bis 70 und sieben Schulen 71 bis 80 Schüler. Nehmen wir 50 als angehende Höchstzahl an, so sind 71 ungeteilte und 435 geteilte Schulen überfüllt. Von den 366 Sekundarschulen haben fünf über 40, 238 zwischen 31 und 40 Schüler. Der Staat leistete an das Volksschulwesen 4,458,895 Fr., d. i. direkt an die Lehrerbesoldung der Primarlehrer 2,155,524 Fr., der Sekundarlehrer 766,579 Fr., an die Besoldungsbetreffnisse der Gemeinden 252,094 und 76,855 Fr., an die Zulagen 37,971 (Pr.) und 6454 Fr. (S.), an die Besoldung der Arbeitslehrerinnen 315,972 Fr., als Vikariatsentschädigungen 90,564 Fr., Ruhegehalte 121,114 Fr., an die Unentgeltlichkeit in Primarschulen 110,181 Fr., Sekundarschule 39,803 Fr., Arbeitsschule 7704 Fr., für Handarbeitsunterricht der Knaben 17,004 Fr., fremdsprachlichen Unterricht 7111 Fr., Stipendien an Sekundarschüler 44,635 Fr., Schulhausbauten 400,000 Fr. — In 77 Knabenfortbildungsschulen waren am Schluss des Schuljahres 1912/13: 999 Schüler, in 118 Mädchenfortbildungsschulen 3962 Schülerinnen. Die Blinden- und Taubstummenanstalt hatte 14 Blinde und 71 taubstumme Kinder. In den höhern Schulen (Mittelschule und Universität) war Ende 1913 ein Schulvölklein von 5094 Seelen: Universität 1688, Kantonsschule 1357, Seminar 208, Technikum 638, Höhere Töchterschule Zürich 639, höhere Schulen Winterthur 459, landwirtschaftliche Schulen 105. In 82 Kindergärten und Kleinkinderschulen waren 4224 Pfleglinge; in Privatschulen aller Stufen 2137 Schüler, in zwölf besondern Erziehungsanstalten 383 und in acht Anstalten für die gebrechliche Jugend 298 Kinder.

Bayern. Am 18. Juli veröffentlichte die Regierung den Erlass, welcher die Erteilung eines freireligiösen Unterrichts in den Schulen untersagt. Nach Verfassung ist indes der Zwang zum Besuch des konfessionellen Unterrichts ausgeschlossen. Mit diesem Erlass, der etwas seltsam begründet ist, setzt sich das Ministerium Hartling beim Zentrum wieder in volle Gunst.

Totentafel. Im Amtl. Schulblatt St. Gallen gedenkt ein Nachruf der Verdienste von Frl. Emma Rietmann (geb. 1837, gest. 25. Juni 1914), die 45 Jahre als Arbeitslehrerin an der Mädchenrealschule gewirkt und durch die Leitung der Kurse von Arbeitslehrerinnen (1872 bis 1884), sowie durch ihr Lehrplanbüchlein viel für die Entwicklung der Mädchenarbeitsschulen im Kanton St. Gallen und Appenzell A.-Rh. gewirkt hat.

□ □ □ □

Das pädagogische Ausland.

V. Bayern. Durch die Denkschriften, die der Bayerische Lehrerverein, der Bayerische Lehrerinnenverein 1909 (12. März), sowie der Katholische Lehrerverein und der Kath. Lehrerinnenverein 1913 an die Regierung eingereicht haben, ist dargetan worden, dass bei einem grossen Teil der Lehrer Bayerns ein eigentlicher Notstand bestehe. Die Klagen im Abgeordnetenhaus, welche die Unterstützung der Liberalen und Sozialdemokraten fanden, veranlassten die Regierung zu einer Untersuchung der Verhältnisse. Das Ergebnis legt sie in einer Denkschrift über die Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse des Volksschullehrerpersonals vom 12. Juni 1914 nieder. Die Lehrerschaft anerkennt den warmen Ton der Denkschrift und den Willen der Regierung, die verworrenen Verhältnisse zu beleuchten. Die Lehrer verhältnisse in Bayern sind auch für uns interessant; vielfach machen wir die gleiche Entwicklung durch.

Ein Schulbedarfsgesetz von 1861 legte den Gemeinden die Pflicht der Schulunterhaltung auf, gewährte unvermögenden Gemeinden aber Unterstützung durch die Kreisgemeinden. Das Schulbedarfsgesetz von 1902 hielt an dem Grundsatz fest, dass die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen eine Gemeindeangelegenheit sei, es ordnete die Beitragspflicht der Kreise, überband aber dem Staat die Dienstalterszulagen an die Lehrer, bestimmte Zuschüsse an die Kreise und Bauschbeiträge an die Städte (mit Ortsstatut, d. i. mit selbständiger Regelung der Lehrerbesoldung). Für das Jahr 1912/13 wendete der Staat 17,588,293 Mk. auf, die Kreise 6,141,924 Mk., die Gemeinden (inkl. Stiftungen, Erträgnisse der Kirchendienste u. a.) dagegen 41,424,793 Mk., d. i. zusammen 65,155,010 Mk. Die Hauptausgabe fällt auf Besoldungen, Ruhegehalte und Hinterbliebenenfürsorge der Lehrer (49 Millionen).

Wie stellt sich der Lehrer in Bayern? Er besteht etwa mit 19 Jahren die Schlussprüfung am Seminar, amtet mindestens ein Jahr unbesoldet in der Schulpraxis, wird mit 20 oder 21 Jahren Hülfslehrer (Führung einer Schulklasse an Schulen mit wenigstens zwei Lehrstellen), besteht vier Jahre nach Austritt aus dem Seminar die Dienstprüfung und wird Schulverweser. Nach drei Jahren, etwa im 27. Altersjahr, wird er Volksschullehrer; innerhalb der Volksschule kann er nicht weiter befördert werden. Die Anstellung steht den Kreisregierungen (auf dem Lande) oder den Städten zu. Der Hülfslehrer bezieht jährlich 820 Mk. und Wohnung, d. h. ein heizbares Zimmer im Anschlag von 60 Mk.; der Schulverweser hat ausser der Wohnung (ein Zimmer) je wenigstens 1000 Mk., nach fünf Dienstjahren 1090 Mk. und 1180 Mk.; wenn er unterdessen nicht zum Volksschullehrer vorgerückt ist. Als Volksschullehrer bezieht er 1200 Mk., nach fünf Dienstjahren (vom Seminar weg gerechnet) 1350 Mk., nach je drei Dienstjahren siebenmal 150 Mk. und zweimal 200 Mk. mehr, also im Maximum 2800 Mk. und Wohnung (vier heizbare Zimmer oder 200 Mk. Entschädigung). Mit den Zulagen, welche die Kreise gewähren, haben von 1636 Hülfslehrern 559: 900 Mk., 578: 900—1000 Mk., 490 mehr als 1000 Mk. Von 7291 Volksschullehrern an Fassionsstellen (ohne Ortsstatut) beziehen 2122 nur 1200 Mk., 1338 zwischen 1200 und 1300 Mk., 1199 zwischen 1300 und 1400 Mk. und nur 237 über 1400 Mk. Grundgehalt. Bei nahezu 80% dieser Stellen besteht aber ein Teil der Bezüge in Naturalien, wodurch der Betrag schwankend wird. Der Kirchendienst mag durchschnittlich 200 Mk. einbringen. Unter Einrechnung sämtlicher Einkommensbestandteile, die Wohnung zu 200 Mk. angerechnet, beträgt durchschnittlich das wirkliche Diensteinkommen auf Fassionsstellen bei 7 bis 9 Dienstjahren 1716 Mk., bei 10 bis 12 Jahren 1901 Mk, 13 bis 15 J.: 2063 Mk., 16 bis 18 J.: 2228 Mk., 19 bis 21 J.: 2377 Mk., von 34 Dienstjahren an 3286 Mk. Der weitaus grösste Teil der Volksschullehrer in Gemeinden ohne Ortsstatut bezieht also ein Einkommen, „das für sich allein zu dem standesgemässen Unterhalt des Lehrers und seiner Familie nicht ausreicht und der sozialen Stellung der Lehrer im Vergleich mit andern Gruppen öffentlicher Diener kaum mehr angemessen ist.“ Auch an Stellen mit Ortsstatut, aber unter 10,000 Einwohnern, befindet sich ein beträchtlicher Teil der Lehrer „kaum in einer bessern Lage“. — Es beziehen 187 (von 598) im Alter von 50 Jahren nur 3000 Mk. Nahezu ein Drittel aller Schulverweser, Verweserinnen und Hülfslehrer kommt nicht höher als auf 1150 Mk. Besser daran sind die Lehrer in Städten über 10,000 Einwohnern. In Landgemeinden ist der Lehrer zu Nebenverdienst gezwungen; über 81% der Lehrer an Fassionsschulen haben ein Nebeneinkommen (meist Gemeindeschreiberei und Zivilstandsamt, Sparkassenverwaltungen usw.): 230 über 1000 Mk., 1774 über 500 Mk.; aber 19% sind ohne Nebenverdienst. Noch weniger wichtig ist dieser für die unständigen Lehrkräfte. Immerhin sind die Nebenverdienste eine namhafte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. „Daraus erklärt es sich zum Teil auch, dass es die Lehrer trotz ihres vielfach geringen Diensteinkommens im allgemeinen immer noch vermocht haben, leidlich ihr Auskommen zu finden und in sehr anerkennenswerter Weise auch ihren oft zahlreichen Kindern eine gute Erziehung mit auf den Weg zu geben.“ Die Regierung hält eine gewisse Einschränkung der Nebenerwerbe, welche Zeit und Arbeitskraft beträchtlich in Anspruch nehmen, als wünschenswert, aber ohne eine Erhöhung des Diensteinkommens nicht möglich. Haben die Lehrer in der beschränkten Stundenzahl (in Landgemeinedn 70% im Sommer unter 25 wöchentlichen Stunden) und den Ferien gewisse Vorteile, so rechtfertigt das nicht, dass die Lehrer in der Besoldung erheblich hinter andern öffentlichen Beamten zurückstehen, zumal an ihre Vorbildung vielfach höhere Anforderungen gestellt werden und Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Dienstes nicht geringer einzuschätzen seien als die gewisser Beamtengruppen. Gegenüber andern deutschen Staaten stehen die Lehrer Bayerns wesentlich ungünstiger, um so mehr, als in keinem Staat wie in Bayern das Einkommen aus Kirchendienst, soweit es 200 Mk. übersteigt, in das Mindestgehalt eingerechnet werde.

Was schlägt nun die Regierung vor? Obgleich sie den Schuldienst als Staatssdient erklärt, kann sie die Schule nicht als reine Staatsschule anerkennen und betrachtet die Lehrer als eine „besondere Gruppe von öffentlichen Dienern.“ Während die Lehrer bis dahin nur widerruflich angestellt waren, so soll ihre Anstellung nach zehnjähriger Tätigkeit unwiderruflich , also lebenslänglich werden. Die Verweser sollen zu „Unterlehrern“ vorrücken. Um dem Lehrer etwelche Beförderung zu ermöglichen, werden an Volksschulen mit wenigstens drei Lehrstellen „Hauptlehrer“ angestellt, die gewisse Aufsichts- und Verwaltungsrechte haben, aber doch dem Lokalinspektor (Pfarrer) untergeordnet sind. Für die Ordnung der Besoldungsfrage wird das Fassionssystem mit seinen Ungleichheiten an die Barbesoldung getauscht; nur Wohnung und Garten werden beibehalten. Dem Wunsch der Lehrer, in eine Beamtenklasse eingereiht zu werden, kommt die Regierung nicht nach; aber auch ohne Nebenverdienst soll der Gehalt dem Lehrer unter normalen Verhältnissen ein standesgemässes Auskommen bieten. Die Vorschläge bestimmen den Grundgehalt wie folgt: Hülfslehrer (Lehrerin) 1200 Mk. (bisher 820 Mk.), Unterlehrer 1440 Mk. (bisher 1000 Mk.), Unterlehrerin 1380 Mk. (900 Mk.), Volksschullehrer 1680 Mk. (1200 Mk.), Lehrerinnen 1620 Mk. (1250 Mk.), Hauptlehrer 2400 Mk., Hauptlehrerin 2280 Mk. Dazu kommen an Zulagen für Unterlehrer sechsmal 120 Mk., für Volksschul- und Hauptlehrer sechsmal 300 Mk., für Lehrerinnen sechsmal 180 Mk., so dass sich die Besoldung des Volksschullehrers von 1680 auf 3480 Mk. (im 45. Altersjahr), der Lehrerin von 1620 auf 2700 Mk., der Hauptlehrer von 2400 auf 4200 Mk., der Hauptlehrerin von 2280 auf 3360 Mk. erhebt. Damit wird Bayern nur noch von Hessen (im Endgehalt 3600 Mk. mit 53 Alterszulagen) übertroffen. Die Lehrer freilich halten an der Forderung fest, dass sie den Beamten der Klasse 15 (2400—4800 Mk.) gleichgestellt werden, deren Bildung die ihrige entspricht. Soweit für die Landgemeinden und kleinern Städte. Eine Gleichstellung hält die Regierung für Stadt und Land für undurchführbar, da viele Städte bedeutend höhere Ansätze haben als das neue Gesetz sie bringt. Eine Änderung des Gehaltssystems

der Städte wird nur angedeutet, und für einmal das Wohngeld etwas (in München auf 1000 Mk.) erhöht und die Gewährung von Zulagen durch die Städte gestattet. Eine eigentliche Verbesserung wird also den Stadtlehrern durch den Vorschlag der Regierung nicht.

Die Ruhegehalte der Lehrer steigern sich von 2333 Mk. auf 2835 Mk., für Hauptlehrer auf 3375 Mk., die Witwenpension von 750 Mk. auf 1135 Mk. (Hauptlehrer 1350 Mk.); dagegen kommen Pensionen für Hülfs- und Unterlehrer in Wegfall. Die „organische Verbindung" des Kirchendienstes mit dem Schuldienst wird aufgehoben, und die Lehrer vom Messmerdienst befreit. Die finanzielle Einbusse, die sich hieraus ergibt, werden sie verschmerzen.

Das Basler Gymnasium von 1889—1914.

Die Promotionsfeier des Basler Gymnasiums gestaltete sich zu einem kleinen Jubiläum des 325jährigen Bestehens der Anstalt. Hr. Rektor Dr. F. Schäublin warf in seiner Promotionsrede einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 25 Jahre. Die Frequenz des Gymnasiums hat sich während dieser Zeit vielfach geändert. Sie bewegte sich von 1887 an in absteigender Linie und erreichte 1892/93 ihren Tiefstand mit 477 Schülern. Nach einer Steigerung auf 545 im Jahre 1896 sank sie abermals auf 513 im Jahre 1901. Dann begann von 1903 an eine rapide Zunahme, die im Jahre 1906 mit 675 Schülern ihren Höhepunkt erreichte. Seither ist wieder Ebbe eingetreten bis 1910 und dann wieder bis heute ein langsames Anschwellen bis auf 636, so dass die Anstalt jetzt rund 100 Schüler mehr zählt als vor 25 Jahren. Das obere Gymnasium (9.—12. Schuljahr) war naturgemäss weniger Schwankungen unterworfen als das untere (5.—8. Schuljahr), aus dem manche Schüler an die obere Realschule abgehen; es erreichte seine Maximalzahl im Schuljahr 1913/14, das mit 200 Schülern begonnen wurde. Im abgelaufenen Vierteljahrhundert verliessen im ganzen 848 Gymnasiasten ihre Bildungsstätte mit dem Zeugnis der Reife, jährlich durchschnittlich 34, im Jahre 1895 nur 24, 1912 dagegen 46; 193 von ihnen wurden Juristen, 188 Mediziner, 168 Theologen, 133 Philologen und Historiker, 96 Mathematiker und Naturforscher, 33 Industrielle und Kaufleute, 17 Künstler, 16 Techniker, 3 Offiziere und 1 Landwirt. Wie unterschiedlich der Zudrang zu den gelehrten Berufsarten ist, zeigte sich dieses Frühjahr, wo sich von den 39 Abiturienten nur ein einziger für das Studium der Medizin entschied, während es 1896 unter 31 Schülern von 16 gewählt wurde; das Gegenbeispiel dazu liefern die Jahre 1900 und 1904 mit 1 und 12 Theologen. Innerhalb der letzten zehn Jahre wird das Gymnasium immer mehr von solchen jungen Leuten besucht, die sich nachher höheren technischen Studien , Handel und Industrie oder der Kunst zuwenden. Die für das Basler Gymnasium aufgewendeten Geldmittel sind von 100,000 Fr. im Jahre 1889 auf 150,000 Franken im Jahre 1913 oder auf den Schüler von 190 Fr. auf 230 Fr. gestiegen. Der Unterrichtsplan ist in seinen Hauptlinien seit Erlass des Schulgesetzes von 1880 ziemlich unverändert geblieben. „Wir haben uns in Basel, begünstigt durch den Umstand, dass wir auf kein Hinterland Rücksicht zu nehmen brauchen, bis heute und hoffentlich noch auf viele Jahre hinaus ein richtiges humanistisches Gymnasium erhalten können und sind der drohenden Gefahr des Vielfächerbetriebs glücklich entronnen, der in den letzten Dezennien leider in mancher Parallelanstalt Einzug gehalten hat. Gegen dieses im heutigen Erziehungswesen sich breit machende Übel, das durch Zersplitterung der Kräfte des Schülers gründliche, tief gehende Bildungsarbeit verunmöglicht, gibt es kein besseres Mittel, als Verwendung der Hauptarbeit auf ein Hauptfach oder eine zentrale Gruppe von Fächern, die innerlich eng miteinander verknüpft sind, wie am Gymnasium die beiden klassischen Sprachen, an einer Realschule etwa ein kräftig ausgebauter Unterricht in der Muttersprache." Trotzdem sich das Basler Gymnasium den Charakter einer humanistischen Bildungsstätte zu wahren wusste, wurden indes andere Fächer nicht vernachlässigt. Etwa seit 1900 haben in seinem Unterrichtsplan die naturwissenschaftlichen Disziplinen vermehrte Berücksichtigung gefunden, ebenso der Rechen- und der fakultative Zeichenunterricht des untern Gymnasiums. In den letzten Jahren wurden auch fakultative Kurse im Englischen und Italienischen eingeführt. „Die Zahl der Zeugnisse ist, wohl zur ungemischten Freude der Schuljugend, weniger villeicht der Eltern, von 6 auf 5 und in neuester Zeit sogar auf 4 vermindert worden, und eine neue Quartaleinteilung (Austeilung der Zeugnisse vor den Sommerferien, Mitte November, Ende Januar und am Ende des Schuljahres) hat für die weniger fleissigen Schüler die Gefahr, zu Weihnachten wegen eines unerfreulichen Zeugnisses weniger reich mit Geschenken bedacht zu werden, aus dem Wege geräumt, zugleich aber allerdings den Fleissigen die Möglichkeit genommen, die Weihnachtsfreude und Gebefreudigkeit ihrer Eltern durch ein gutes Zeugnis zu erhöhen . . . Dass der in den letzten Jahren abgeschaffte Rang keine absolut verwerfliche Einrichtung war, beweist der Umstand, dass man ihn in neuester Zeit in anderer Gestalt, seiner Mängel möglichst entkleidet, wieder aufleben lassen will in den sog. Vergleichszahlen, mit denen im nächsten Schuljahr ein erster Versuch gemacht werden soll." Die Schulordnung ist seit 25 Jahren die gleiche geblieben, woraus wohl der Schluss gezogen werden darf, dass das Betragen der Gymnasiasten nicht schlechter geworden ist. „Wir haben keine neuen Strafen erfinden müssen; jedenfalls aber ist für unsere Anstalt kein Grund vorhanden, in jene oftgehörte pessimistische Klage von der zunehmenden Verrohung unserer Jugend miteinzustimmen." Zum Schlusse gedachte der Redner noch der seit 1889 dahingeschiedenen verdienstvollen Lehrer der Anstalt, des langjährigen Rektors Dr. Fritz Burckhardt, der Professoren Rudolf Burckhardt, R. Kögel, J. Mähly, R. Smend, G. Soldan und R. Stähelin und der Lehrer A. Beck, F. Bertholet, Albert und Achilles Burckhardt, K. Kienle, Fr. Meissner, J. Oeri, Julien Pernoux, K. Rippas, H. Schäfer und Ed. Singeisen. *i.*

Schulnachrichten

Schwyz. Dass die Konferenz der Sektion Gotthard des S. L. V. nicht erst im Herbst, wie andere Jahre, sondern schon am 20. Juni abgehalten wurde, bedingte das von Herrn Lehrer Ehrler in Luzern gehaltene Referat: Streifzüge durch die Biologie der Organismen fliessender und stehender Gewässer. Als Versammlungsort wurde das am Lauwerzer See idyllisch gelegene Seewen gewählt, da uns Herr Ehrler mit den Lebewesen dieses Sees und eines benachbarten Baches vertraut machen wollte, die er wie kein zweiter kennt, da er ja in Seewen seinen ersten Wirkungskreis fand und sich als grosser Naturfreund die Erforschung der Gewässer in Seewens Umgebung zur Aufgabe machte. Im gastlichen Hotel „Rössli" fanden sich Lehrer und Schulfreunde zahlreich zu dieser interessanten Tagung ein. Nachdem uns der Präsident, Hr. Lehrer Schönbächler in Schwyz, einen geschichtlichen Rückblick über den Versammlungsort gemacht hatte, sprach der Herr Referent in längerem, fesselndem Vortrage über die Entwicklung der niederen Organismen, die Urform der Eizelle, die Fortpflanzung, wie Teilung, Befruchtung und Vereinigung zweier Zellen, über die Organe und die Atmung der Wassertiere und das Schweben der Tiere im See. Zum Schlusse machte er uns auf den Wert des Studiums der Wassertiere aufmerksam, indem sie bei Verschmutzung von Gewässern und somit für die Abwässerfrage von grosser Bedeutung seien. An Hand mitgebrachter Präparate und an grossen, selbstangefertigten farbigen Wandtabellen veranschaulichte uns der verehrte Herr Referent seine Ausführungen, die allgemein grossen Beifall fanden. Nun ging es noch hinaus an den See, um seine winzigen Lebewesen auch in Natura zu beobachten. Leider war es dem Schreiber dies nicht vergönnt, dem lieblichen See unter kundiger Leitung einen Besuch abzustatten, da ihn, die Pflicht rufend, der Zug schon frühzeitig durch den Gotthard einem lieben kollegialen Kreise entführte. *A.*

Wir bitten die Herren Lehrer bei allen Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Adetswil Bahnstation Bäretswil 15 Minuten
Rosinliberg, 830 Meter über Meer, Zürcher Oberland.
Pension Felsenegg
Gut eingerichtetes Landhaus, staubfreie Lage, prächtige Rundsicht auf Glarner und Berner Alpen. Nahe Tannenwaldungen. Helle, sonnige Zimmer. 4 gute Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3. 50 (Juli und August 4 Fr.). Auf Wunsch vegetarischer Tisch. Bad im Hause. Privatpension.
798 **Familie Zender,** Besitzer.

Albis Gasthof & Pension Hirschen
Telephon. 663 **Station Langnau Sihltal,** 800 M. ü. Meer, empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Erholungsbedürftigen aufs Angelegentlichste; mässige Preise. In sämtlichen Räumen elektr. Beleuchtung. Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

BAAR (Kt. Zug) **Kurhaus „Sonnenruh"** **Eröffnung Anfang April**
Inmitten von Obstbäumen und Waldungen umgeben. Prachtvolle Aussicht auf See u. Gebirge; gänzlich staubfreie Lage. Gute Betten u. gute bürgerl. Kost; eigene Kuh- u. Ziegenmilch; gedeckte Glasveranda. Lungenkranke werden keine angenommen. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten 4—4½ Fr. Höflich empfiehlt sich
689 Der Besitzer: **M. Küng.**

Braunwald 490 **Hotel und Pension Niederschlacht**
Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald, Richtung Klausenstrasse. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen.

Brig Hotel Terminus. Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. Platz für 400 Personen. 703
Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg. Grosse Lokalitäten, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON Nr. 28. 576
Höflichst empfiehlt sich **Emil Lang,** Besitzer.

Brunnen (Vierwaldstättersee) **Hotel und Pension Germania und Drossel**
mit sehenswertem **Restaurationsgarten,** einzig in seiner Art, direkt an der **Axenstrasse** und vis-à-vis dem **Rütli** gelegen. 772
Den Tit. **Schulen, Gesellschaften** und **Vereinen** bestens empfohlen.
Jos. Auf der Mauer, Besitzer.

Brunnen. ◆ Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflände und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. — an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). 261
Telephon Nr. 22 **F. Greter,** Eigentümer.

Buchs (Rheinthal) **Hotel Rätia** Altbekanntes Geschäftsreisenden-Haus. Grosser Saal und Gartenwirtschaft. Eigenes Auto für Ausflüge. 724
Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **W. Marti.**

Churwalden Hotel Rothorn
an der Route Chur-Lenzerheide-Tiefenkastel. Gute Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Schöne Lokalitäten für Vereine und Schulen. Prima Weine. Pension von Fr. 5. — bis Fr. 7. —. Touristenlogis Fr. 1. 50. 825

Davos-Dorf in nächster Nähe des Bahnhofes
Für Schulen und Vereine. Schöne, grosse Gartenwirtschaft. — **Billiges Essen.** — **Reelle Getränke.** — Bei Regenwetter grosser Saal. Prima Kegelbahn. Höflichst empfiehlt sich
789 **J. Heldstab-Rupp, Brauerei Davos-Dorf.**

Ebnat-Kappel, Toggenburg (650–1000 M. ü. M.)
Altbekannter Luftkurort, dankbares Gebiet für Touristen, Gesellschaften und Schulen. Lohnende Bergtouren: Speer, Tanzboden, Regelstein etc. Gutgeführtes Hotel und Privatpensionen. Prospekte und Auskunft durch **Verkehrsbureau Ebnat-Kappel.** (O F 8273) 723

Ebnat Toggenburg Hotel und Bad „Krone"
Moderner Komfort. **Vorzügliche Pension von Fr. 4. — an.** Feines Restaurant. Billard. Schöner Saal für Schulen und Vereine. Zentralheizung. **Sonnenbad. Bäder.** Bitte Prospekt verlangen. (O F 8289) 725 **C. Keel-Tobler,** Besitzer.

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Gutes, kräftiges Mittagessen v. Fr. 1. 20 an. Pensionspreis von Fr. 6. — an. (O F 6611) 563 Prop. **Jos. Lang.**

Kurhaus Bad Ey bei Sumiswald (Emmental)
empfiehlt sich für **ruhigen, einfachen Sommeraufenthalt.** Reichhaltige, reelle Küche. Feine Weine. Offenes Bier. — **Pensions-Preis von Fr. 3. 50 an.** Prospekte durch den Besitzer. (O H 7134) 839 **Ch. Häuselmann.**

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard
In Lehrerkreisen best empfohlenes Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation, empfiehlt: **Mittagessen,** bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüsen Salat und Brot, gut und reichlich serviert, für Schüler à Fr. 1. 10, für Vereine à Fr. 1. 50. — **Nachtessen, Logis** und **Frühstück komplett,** für Schüler Fr. 3. 50, für Vereine von 4 Fr. an. Bessere Menus nach Wahl sehr billig. — **Pension** von 5—7 Fr. Für Familien Ermässigung. 262
Mit höfl. Empfehlung
Telephon 124. **Karl Huser.**

Flüelen Hotel Sternen
Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.
Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 503 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

Bevorzugte Ferien- und Erholungsreise I. Ranges
Melchsee-Frutt 1900 M. **Hotel Reinhard**
Brünigbahn-Melchtal-Waldhaus Störkalp-Frutt-Engelberg.
Billigste Preise. — Telephon. — Illustrierte Prospekte. 613

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau
empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Schattiger Garten. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung.
(O H 6645) 509 **J. Märkle-Minder.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

GAIS Gasthaus z. „Hirschen“ am Fusse des Gäbris und Stoss. 738
Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon. Doppelte Kegelbahn. Stallung. **J. Koller-Kern.**

Glarus. „Erlengarten“
Grösster schattiger Garten. Freundliche Lokalitäten. Gedeckte Kegelbahn. Billard. Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. 618
Jean Hösli-Spälti, Glarus.

Glarus „Hotel Sonne“ beim Regierungsgebäude.
Besitzer: **F. Fröhlich-Vogel.**
Neu renoviertes Haus mit 20 Betten. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telephon 1,27. Zivile Preise. 489

Grindelwald Hotel Belvedère
508 Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
Höflich empfehlen sich (O H 6644) *Hauser & Ruchti.*

Grindelwald Hotel National
1 Minute vom Bahnhof.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosser Saal.
(O H 6646) 510 **Gottl. Gruber-Thönen.**

Horgen Hotel Meierhof
direkt am Bahnhof.
Terrassen und gedeckte Lokalitäten. Säle für Schulen und Vereine bestens geeignet. 697
Telefon. **X. Laube.**

Hotel Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends Prospekte gratis. 504
Es empfiehlt sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Konstanz, Konziliumssaal.
Schulen, welche Gäste des Restaurants sind, haben **freien Zutritt** zur Besichtigung des Konziliumssaales. 661

Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Pension :: Monte Brè ::
Vorzügl. geeignet zu Kur- und Ferienaufenthalt, da Höhenlage. — Pensionspreise Fr. 6—10. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. — Viel von Lehrern besucht. 715

SAVOY HOTEL SOMMER
LUGANO - PARADISO
Haus I. Rgs. Grosser Park.
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.
10 % Ermässigung der tit. Lehrerschaft.
B. Ineichen, Besitzer.
634 Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.

Lugano-Paradiso HOTEL -DAETWYLER-
Bestrenommiertes Schweizerhaus, modern und behaglich eingerichtet, bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 6.— an. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an, mit 2 Betten von Fr. 4.— an. 641
Es empfiehlt sich **G. Daetwyler,** Bes.

Schülerreisen an den Vierwaldstättersee.
Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die
Löwengartenhalle Luzern
mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbes. Löwendenkmals befindet u. für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorh. Vereinb. u. rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter u. aufmerks. Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. (O F 6196) 451a
Höflichst empfiehlt sich **J. Treutel.**

3 Minuten von Bahnhof, Post und Dampfschiff 491 **HOTEL „SIMPLON“ LUZERN**
Einfaches, gut geführtes Haus II. Ranges. Sonnige Zimmer v. Fr. 2 (Hochsaison Fr. 2.50) an. Für Gesellschaften u. Schulen bes. Ermässigung.
Mit höfl. Empfehlung **E. Steiger-Gurtner,** Bes.

Luzern. (OF6195) 452 Alkoholfreies Hotel und Restaurant
„Walhalla“
Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.
Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höfl. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. — Telephon 896. **E. Fröhlich.**

Lüterswil
Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. **Herrlicher Ferienaufenthalt** für Ruhebedürftige: **Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise.** Zwei Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. — Prospekte.
Es empfiehlt sich der Besitzer (O 795 S) 398
Fr. Tanner.

Meilen. Hotel „LÖWEN“
direkt am See gelegen. 587
Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. Schulen u. Vereinen aufs beste empfohlen. **Geschwister Brändli,** Besitzer

Meiringen. Station der Brünigbahn Hotel z. w. Kreuz.
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
343 **G. Christen-Nägeli.**

Meiringen Hotel Hirschen
5 Minuten vom Bahnhof. Zunächst der Aareschlucht mit freier Aussicht an Alpbach und Reichenbachfälle. Grosse Lokalitäten und Garten. Schulen und Vereinen stets Ermässigung. **Familie Thöni,**
525 zugleich Besitzerin des Kurhauses Schwarzwaldalp auf der grossen Scheidegg-Route. — Prospekte.

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.
370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Kleine Mitteilungen

Bundesfeierkarte 1914
Organisiert den Verkauf der Karten zu Gunsten der Neuhofstiftung.

— *Summer School* for *Educational Handwork* at Technical Institute *Folkestone* 24. August bis 19. Sept. 1914. Programm: Erziehung und Handarbeit (Miss H. Brown - Smith), Kindergarten - Handarbeit (Mrs. E. Puckle); Modellieren (Mr. W. Ebdell). Elementares Zeichnen (Mr. Ch. Armstrong); Paper and Cardboard Modelling (Mr. Ch. Stevens); Handarbeit für ländliche Schulen (Mr. W. Broad); Leichte Holzarbeit (Mr. John Mc. Farlane); Holzarbeit (M. J. T. Bailly und Mr. L. Tapp); Metallarbeit (Mr. W. F. Martin). Kursgeld £ 1 15 s für zwei, £ 2. 10 für drei £ 3. 3 für vier Wochen, Board and Lodging in Hestonleigh Hostel 26 s. für die Woche. Admission Fee of 5 s ist mit der Anmeldung einzusenden und wird am Kursgeld abgerechnet. — Anmeldung an Mr. Jos. Onick, Director Technical Institute, Folkestone. Der Kurs wird vielseitig und belehrend sein. Er wird eine gute Einführung sein für einen Lehrer, der in England Stelle sucht. Ausführlicher Prospekt im Pestalozzianum.

— Die *badischen* Lehrer enthüllen am 26. Juli in Pforzheim das Denkmal ihres frühern Obmanns Heinrich Heyd.

— In *Schweden* wird die Schulinspektion neu geordnet. Die Zahl der Inspektionskreise wird von 13 auf 34 gebracht. Besoldung 2700, 3050 und 3400 Kr. mit 1300, 1450 und 1600 Kr. für Reiseauslagen.

— *Frankreich* hatte im letzten Jahr 54,351 Fortbildungskurse (1894: 7322) mit 799,291 eingeschriebenen und 633,329 ausharrenden Schülern. In Schulhäusern wurden überdies 56,684 belehrende Vorträge gehalten. 4666 mutualités scolaires zählen 870,094 Mitglieder mit 5 Millionen Einlagen und 60 Millionen ersparten Geldern. 7012 Vereinigungen ehemaliger Schüler (les petites Amicales) umfassen 700,000 Personen. 2875 Patronate standen in ihrem Dienst.

Kleine Mitteilungen

Die Bundesfeierkarten sind in Serien bei der Neuhof-Stiftung **Birr** zu beziehen; nicht verkaufte Karten werden zurückgenommen bei der Abrechnung (Bezahlung).

— Der Lehrerverein von *Norwegen* fordert Erhöhung der Besoldung auf 30 Kr. für die Woche in Ober- und 25 Kr. in Unterschulen, Zulagen (vier) von 200 und 150 Kr., Erhöhung des Staatsbeitrages an die Lehrerbesoldung von 45 auf 55%, für arme Gemeinden auf 80%, welche Mehreinnahme zur Verbesserung des Lehrer-Einkommens verwendet werden soll, zur Wohnung wenigstens drei Zimmer für Lehrer und zwei für Lehrerinnen. Der Mitgliederbeitrag wurde, nachdem 30 Vertreter gesprochen hatten, von 1 Kr. auf 2 Kr. erhöht.

— In *Philadelphia* findet vom 22. bis 29. Sept. 1914 der 4. Internat. Kongress für Familienerziehung statt. Es sind 9 Sektionen vorgesehen; jede mit einer Mehrzahl von Fragen. Mitgliedkarte 10 Fr. Mitteilungen an Mme. J. Scott Anderson. Torresdale House, Torresdale, Philadelphia; Auskunft über die Reise: Bureau of University Travel, Trinity Place Boston.

— Die Kinderarbeits-Bill (Private-Bill), welche die Fabrikarbeit für Kinder bis zum 14. Jahre untersagen und dem Halbzeitsystem (Schüler morgens 6–9 in die Fabrik, dann in die Schule) ein Ende bereiten sollte, ist im *englischen* Parlamente für diese Session verloren. Dafür soll bald die grosse Unterrichtsbill erscheinen

— La fédération des Amicales d'institutrices et d'instituteurs de France se réunira en Congrès le 10, 11 et 12 août à *Nîmes*. Questions à l'ordre du jour: Service d'interclasse, Le Monopole de l'enseignement.

— *Gai! Gai!* Marions nous! écrit J. A. à l'Ecole nouvelle pour finir son article en ces termes: Il y a en France, dans l'enseignement à cette minute, 20,000 jeunes filles au moins qu'exactement autant de jeunes éducateurs devraient, pour leur bonheur, épouser sans retard...

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Meienthal Gasthaus Alpenrösli u. Post a. Sustenpass 1¼ Std. v. d. G.-B. Station Wassen. Beste Unterkunft. Gute Küche, reelle Weine, frisches Flaschenbier. Pensionspreis von Fr. 3.50 an, Zimmer von 1 Fr. an, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, das Mittagessen zu Fr. 1.50 Für Schulen, Vereine und Touristen billiger. Es empfiehlt sich bestens 719
Der Besitzer: **Frz. Melchior Loretz.**

Morschach am Vierwaldstätter-See, Fussweg 35 Min. von Brunnen und 10 Min. bis Axenstein entfernt, ist einer der schönsten Ausflugspunkte an die Gelände der histor. klassischen Stätte. **Hotel u. Pension Adler,** gr. neue Lokalitäten schatt. Garten, Terrasse. Speziell den HH. Lehrern b. Vereinsausflügen u. Schülerreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.— an (Suppe, Braten, 2 Gemüse mit Brot). Preise für Vereine nach Übereinkunft. Anerk. gute Verpflegung, schnelle Bedienung. Telephon Nr. 43. 595 Besitzer: **A. Nideröst.**

Solbad Mumpf bei Rheinfelden
Gasthof zum Anker.
Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.
419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Volkshaus Neuhausen a. Rheinfall
Grosse Säle (300 Pers.) in der Nähe des Rheinfalls, der Bahnhöfe und Tramstation. — Gute Weine und Biere, alkoholfreie Getränke. Essen zu jeder Tageszeit. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** Höflich empfiehlt sich 777
E. Moser-Gerlach.

Oberegg ob Heiden. 886 M. ü. M. **Hotel und Pension „Bären"** empfiehlt seine grossen, schönen Säle Restaurant und Gartenwirtschaft den Hochzeiten, Schulen, Kurgästen u. Passanten. Vorzügl. Küche u. feine Weine, offenes Bier. Pensionspreis inkl. Zimmer 5–6 Fr. Geschützte, aussichtsreiche Lage. Schöne Spaziergänge, grosse Parkanlagen und naher Wald. 822 **A. Locher.**

Pfäfers Dorf **Hotel-Pension „Adler"**
Grosse Lokalitäten. Für Vereine und Schulen mässige Preise. Altbekannte gute Küche und Ia. Weine. Grosser schattiger Garten.
Höflich empfiehlt sich 633 **Alfred Kohler.**

Hotel Wartenstein Restaurant
250 M. ob **Ragaz** 750 M. ü. Meer
Unvergleichliche Lage; grosse Terrassen mit prachtvollem Gebirgspanorama. Zeiss Telescop. Bequemster Weg nach der Naturbrücke und Bad Pfäfers. Sehr geeignet für Gabelfrühstück und Mittagessen für Schulen und Vereine. Näheres und Prospekte durch den Inhaber
696 **A. Ackermann.**

RAGAZ **HOTEL PENSION STERNEN**
Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.
502 **F. Kempter-Stotzer.**

Ragaz-Wartenstein-Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte durch die Betriebsleitung oder Hotel-Direktion Wartenstein. (O F 5470) 600
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Schloss Sargans Althistorisches Grafenschloss, 15 Minuten vom Bahnhof.
Lohnender Ausflugsort. 488 **Restauration.**
K. Bugg.

Ragaz **Gasthof z. Ochsen**
nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. **Pensionspreis von Fr. 6.— an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen,** die spezielle Berücksichtigung finden. Telephon Nr. 18. 632 **A. Kalberer,** Besitzer

Rapperswil **Hotel Glashof-Kasino**
Grosse u. kleine Säle. — Elektrisch Musik. — Garten für 800 Personen Platz. — Stallung. — Telephon Nr. 13. — Schulen, Hochzeiten und Vereinen bestens empfohlen **A. Bruhin-Egli.** 484

RAPPERSWIL **Hotel Speer**
vis-à-vis Bahnhof
Grosser schattiger Garten und Terrasse. Neues prachtvolles Restaurant. **Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.** 475
Mit höfl. Empfehlung: **Christian Rothenberger.**

Rigi **... Hotel Edelweiss ...**
1600 Meter über Meer
30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
Zentral gelegen, direkt a. d. Station Staffelhöhe
Mittagessen für Schüler zu Fr. 1.10: Gute Suppe, Braten und zwei Gemüsen. — Billiges Nachtquartier. — Telephon. 514

Rorschach. **Gasthof-Restaurant „Signal"** 487
am Hafen, Bahnhof und Post. Gedeckte Halle, Saal, und grösster Garten am Platze. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 61. **Ch. Danuser,** Besitzer.

Kurort Schwarzenberg 850 M. ü. Meer Kt. Luzern
Bahnstation Malters. Linie Luzern-Bern.
Hotel und Pension „WEISSES KREUZ"
Altrenommiertes Haus in unvergleichlich herrlicher Lage. Grosse Auswahl in schönen Spaziergängen. Schattige Anlagen. Eigenes Fuhrwerk. Elektr. Licht. Telephon Nr. 2706. Billige Preise. Für Frühjahrs- u. Herbstkuren sehr geeignet und Ermässigung. (O 319 Lz) 544
Höflich empfiehlt sich **Familie Scherer.**

2070 Meter über Meer **Kleine Scheidegg** 2070 Meter über Meer
Schulen. — Vereine und Gesellschaften finden
in **Seilers Kurhaus Bellevue**
billige Verpflegung und altbekannt freundliche Aufnahme. 768
Bereitwillige Auskunft durch
GEBR. SEILER.
— Inhaber seit 1854. —

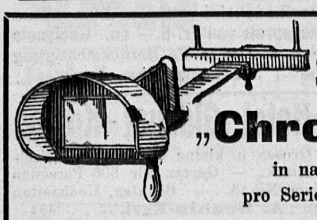
Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.
Offen von Anfang Juni bis Mitte September
Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr 5.— an. — Telephon. (O F 424 Lz)
Es empfiehlt sich bestens 756 **Alb. Omlin-Burch.**

581 **Seelisberg.** Schiffstation Treib und Rütli.
Unterzeichneter empfiehlt den werten Herren Kollegen sein **„Hotel Waldegg"** für Ferienaufenthalt u. Schulausflüge bestens. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Telephon Nr. 8. **J. Truttmann-Reding,** Lehrer.

Kunze-Stieber, Markneukirchen 16 (Sachsen)

liefert als Fachmann direkt an Lehrer (früher Hoboist im 20. bayr. Inf.-Reg. Lindau) sämtliche Musikinstrumente u. Saiten. — Beste Ware zu mässigstem Preis. — Jede Garantie. — Beste Anerkennungen. — **Zollfrei auf Wunsch.** — **Reparaturen gewissenhaft und schnell.** Katalog frei. 748

Die Herren Lehrer erhalten Rabatt.



Neuheit!

Stereobilder

„Chromoplast"

in natürlichen Farben

pro Serie à 6 Stück **Fr. 3.—**

Spezialstereoskop für Chromoplastbilder p. Stk. Fr. 7.—

Stereoskop mit grossen Linsen, in Nussbaum matt Fr. 4.50, poliert Fr. 6.—

— Kataloge gratis — 275

Optiker Koch, Zürich, Bahnhofstrasse 11.

A. Hergert

pat. Zahnt.

Telephon 6147 **Zürich** Bahnhofstr. 48

modernst eingerichtetes, mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Zahntechnik

erstklassiges Zahnatelier

Spezialität:

In den meisten Fällen **vollständig schmerzloses Zahnziehen**

ohne Narkose

nach eigener Methode.

Die grösste Leistungsfähigkeit

für 796

künstliche Zähne

bildet mein

Zahnersatz ohne Gaumenplatte

Stiftzähne (Brücken-Arbeiten) Logankronen

Künstlerischer Zahnersatz in Kautschuk und Gold

sowie die Herstellung

ganzer Gebisse unter Garantie tadellosen Passens

den eigenen Zähnen täuschend ähnlich

Umarbeiten schlecht passender Gebisse innerhalb eines Tages

Für alle Arbeiten, von einfachster bis feinster Ausführung, leiste ich vollständige Garantie.

571

Auf Schulreisen sind alkoholfreie Trauben- und Obstweine von Meilen ausserordentlich erfrischend und, mit Wasser vermischt, auch billig. Im alkoholfreien Ausstellungsrestaurant in Bern, werden diese Weine auch glasweise ausgeschenkt. 776

NATURWEIN

Tessiner 1913	Fr. 25.—
Ital. Tischwein	„ 33.—
Barberato	„ 45.—
Stradella weiss	„ 49.—
Chianti extra	„ 51.—
Veltliner	„ 64.—

Per 100 L. ab Lugano geg. Nachnahme.

322 Muster gratis. (O F 7179)

12 Fl. ganz alten **Barbera** (Krankenwein) Fr. 12.—.

Karl Stauffer & Co., Lugano.

PNEUMATICS

mit Gratis-Beigaben

RIVAL 6 Monate Garantie

Decke Fr. 4.15 - Schlauch Fr. 3.15

PASSE-PARTOUT 15 Mon. Garan.

Decke Fr. 7.50 - Schlauch Fr. 5.85

Gebirgsdecken von Fr. 6.15 an

Verlangen Sie Spezial-Katalog des

Pneumatic-Haus A. Zeitz vorm. Ed. Lohleit

ZÜRICH · Dufourstrasse 5

695 (O F 8173)

Bekleidung und Ausrüstung

für 668

Bergsport — Wintersport

Tennis — Fussball

Leichtathletik

SPORTHAUS FRITSCH & Co

Bahnhofstr. **ZÜRICH** Katalog zu Diensten

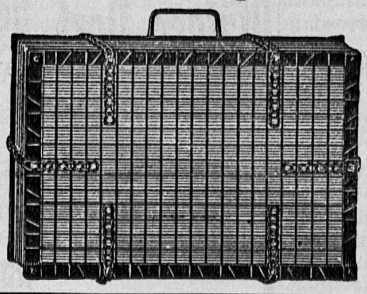
Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

14

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von **Fr. 5.40** bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 495

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen erhalten magere Damen und Herren durch unser Kraft- und Nährpulver. **In 6 Wochen bis zu 30 Pfund Gewichtszunahme.** Garantiert unschädlich. Natürlichste Kur. Vielfach erprobt. Aerztlich empfohlen. Streng reell. Kein Schwindel. Viele Anerkennungen. Preis per Schachtel mit Anweisung Fr. 4.50. 164

Alleiniger Fabrikant: **Versand-Apotheke „St. Fridolin", Mollis** (Glarus) 2.

48 Jahre Erfolg — **DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE** — 48 Jahre Erfolg

Dr. Wanders Jod-Eisen-Malzextrakt, wirksamstes Blutreinigungsmittel, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten usw. Unübertroffener Ersatz des Lebertrans.

Dr. Wanders Kalk-Malzextrakt leistet vorzügliche Dienste bei Knochenleiden, lang dauernden Eiterungen usw. Vortreffliches Nährmittel für knochenschwache Kinder.

Dr. Wanders Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten usw. 386

Da das Einnehmen der zähflüssigen Extrakte manchen Personen unangenehm ist, werden die Wander'schen Malzextrakte neuerdings in sämtlichen Apotheken auch in Form eines leichten, trockenen und appetitlich ausschenden Pulvers vorrätig gehalten.

Man verlange ausdrücklich: **Dr. Wanders Malzextrakt.**

Kleine Mitteilungen

Die Neuhofstiftung sollte durch den Verkauf der Bundesfeierkarten (5 Stück mit Postwertzeichen 1 Fr.) die dringend nötigen Mittel zum Bau der Werkstätten erhalten.

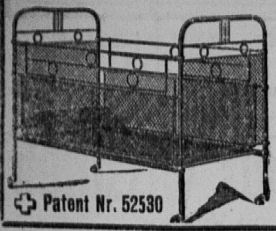
— Der 14. Bericht des *Pestalozziheims Pfäffikon* vergleicht zur Einleitung die überschwenglichen Ausdrücke über das Kind — ein Künstler, Persönlichkeit usw. — mit der nüchternen Wirklichkeit in einer Anstalt für Schwachbegabte, wo der Unterricht mühsam sich aller erdenklichen Mittel zu bedienen hat, um die Sinne zu stärken und Begriffe zu klären. Spiel und Arbeit sind hier die Bildungsmittel. Die Anstalt pflegt regelmässig die Gartenarbeit und grössere Wanderungen. Erfreulich ist, was von Gastfreundschaft der Landleute und von guten Gebern erzählt wird. 31 Kinder beherbergt die Anstalt. An die Ausgaben von Franken 20,635.38 bringen Kostgelder 11,675 Fr. ein; die Gemeinnütz. Gesellschaft Pf. gewährte 2000 Fr., der Staat 4190 Fr.; Gemeinden und Kirchensteuern 1466 Fr. Hausvater ist seit Gründung Herr D. Frei.

— Am 4. Internat. *Kongress* für *Volkserziehung* in Leipzig (25. bis 29. Sept.) halten u. a. Vorträge: Prof. Stanley Hall, Prof. Buisson Prof. Meumann, Fr. Foerster, München, Dr. Gertrud Bäumer. Ausserdem wird in sechs Sektionen verhandelt über: 1. Das Buch der Jugendlichen 2. Volkshochschulen. 3. Bildende Kunst und Jugend. 4. Kino und Jugend. 5. Jugendpflege. 6. Fürsorge für die gefährdete Jugend.

— Die *holländischen* Lehrer haben ein Formular zu unterzeichnen, um die Zulage zu erhalten, die ihnen das Gesetz von 1913 zugesprochen hat: 50 fl. alle verheirateten Lehrer über 28 Jahren, 50 fl. alle Lehrer, die Witwer sind und minderjährige Kinder haben, 40 fl. für jedes Kind unter 18 Jahren.

— *Norwegen* errichtet in Asker eine Schule für Lehrer an Schulen für Kleinbauern; es erhöht die Besoldung der Lehrer an Anstalten für Schwachbegabte und trifft die einleitenden Schritte zu vier neuen Landgymnasien.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von Fr. 10.50 an und Bettstellen für Erwachsene auch mit Matrazen und Federzeug.



Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise, bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstrasse und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte. 49

Grosse Auswahl in **Leiter- und Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz — Grösstes und bestassortiertes

BRENNABOR

Photo-Versandhaus Carl Pfann ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
73

FLUMS St. Galler Oberland. 1400 M. ü. M. **Kurhaus Alpina**
Luft- und Molkenkurort mit prachtvoller Fernsicht. Tannenwald. Elektr. Licht. Bäder. Zentralheizung. Telefon, Piano, gedeckte Kegelbahn. Bescheidene Preise. Saison von Anfang Juni bis Ende September. Prospekte durch den
(O F 8144) 683 Besitzer: **Franz Stoffel.**

Lehrer,
jung, pat., mit dreijähr. Praxis sucht Stelle, auch Privat oder Institut. Offerten unter O 849 L an **Orell Füssli-Annoncen** in Zürich.

Wenn
Sie auf Tour, auf die Reise, auf die Jagd gehen
Sie Sport betreiben
Sie das Theater gern besuchen
so werden Sie recht wissen, dass das Doppelfernglas ***Excelsior*** ein unerlässlicher Artikel für Sie ist, da es trotz seines äusserst billigen Preises elegant und sorgfältig hergestellt ist. Dieses Fernglas ist mit Objektivgläsern von 35 mm Durchmesser versehen, welche eine grosse Lichtstärke, ein weites Gesichtsfeld, sowie eine auffallende Klarheit ergeben. Seine Vergrösserung ist sehr stark. Jeder kann sich dieses Fernglas verschaffen, indem er die sofortige Zusendung gegen Nachnahme von ***Fr. 12.50*** von der Firma
R. Ducommun, Fabrique Excelsior,
La Chaux-de-Fonds 7
verlangt. Da noch nie eine so vorteilhafte Gelegenheit angeboten worden ist, so beeilen Sie sich, die Zusendung dieses Ferngläses zu verlangen, bevor mein Lager erschöpft ist.
Für den Preis von Fr. 17.50 liefere ich auch ein Doppelfernglas von 9 cm Höhe, mit farblosen Linsen, welche sehr stark vergrössern, sowie eine unvergleichliche Sehklarheit ergeben. Jedes Fernglas ist ohne Preisaufschlag in einem Lederetui mit einem breiten Tragriemen geliefert.
Operngläser von Fr. 9.— an
Ferngläser aus Perlmutter Fr. 17.
Falls die Ware Ihren Beifall nicht finden sollte, so wird dieselbe umgetauscht oder der bezahlte Betrag zurückgesandt. 790

Niederer's Schreibhefte
für deutsche Kurrentschrift mit eingedruckten Vorlagen für den Schüler.
In Fachkreisen sehr gut beurteilt.
Lehrmittelverlag DR. R. BAUMANN BALSTHAL
843

Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.
156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Hygienische
Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesortimente à 3.30 u. 5.50.) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeld 98, Zürich 8. 546

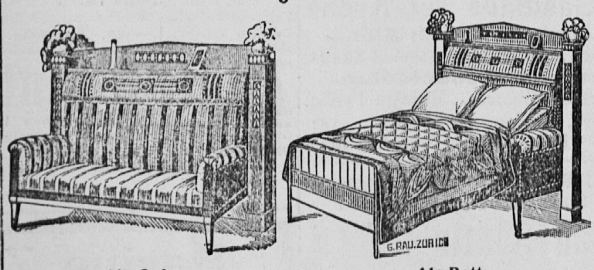
Vervielfältiger THURINGIA
vervielfältigt alles, ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Kostenanschläge, Einladungen, Noten, Exportfakturen, Preislisten usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, von Urschrift nicht zu unterscheiden. **Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar.** Kein Hektograph, **tausendfach im Gebrauch** Druckfläche 23—35 cm, mit all. Zubeh nur M. 10.-. **2 Jahre Gewähr. Otto Henss Sohn, Weimar 97a.** 675

Stellenausschreibung.
Die Stelle einer **Arbeitslehrerin** in **Stein a. Rh.** ist auf Oktober 1914 neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 1700—1800 Fr. Auskunft über die gestellten Anforderungen erteilt Frau Knecht-Murbach.
Die **Anmeldungen** müssen von den Zeugnissen über bestandene Prüfungen und eventuelle berufliche Tätigkeit begleitet sein und sind an Frau Knecht-Murbach einzusenden **bis spätestens am 31. Juli 1914.** 835
Stein a. Rh., den 8. Juli 1914.
Die Schulbehörde Stein a. Rh.

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien
Harburg a. Elbe Abt. Linden
ca. 5000 Angestellte und Arbeiter
Radiergummi
für alle Zwecke
Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:
V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.
Aus Fein Para hergestellter

653
bester brauner Bleigummi

Bettsofa Viktoria
Voller Ersatz für ganzes Schlafzimmer!



Als Sofa — Als Bett

Tapezierer **A. Berberich,** Decorateur,
(O F 8246) **Zürich I,** Bahnhofquai 11. 714

Bücher-Antiquariat Helmhaus
Max Schmidt. 537
Grosse Auswahl belletristischer und wissenschaftlicher Werke
neu und antiquarisch.
Einkauf von Büchern aller Art.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

SIGRISWIL Pension „Daheim“ 800 Meter über Meer.
Staubfreie, ruhige Lage, lohnende Bergtouren. — Pension von Fr. 4. 50 an Automobilverkher Gunten-Sigriswil.
(O H 6938) 635 **Fr. Minnig,** Lehrer.

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber sehr gut geführte Häuser unter gleicher Leitung. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen.
Es empfiehlt sich höflichst
Telephon 5421. 300 **Johs. Schiess,** Besitzer.

St. Gallen Café Greif. **Rorschach** Schäfligarten.
Für **Schulausflüge** und **Vereine** empfehlen sich höflichst für **Mittagessen,** sowie **Café complett. Alkoholfreie Getränke** und **diverse Speisen.** 752
Die Verwalter:
Joh. Prugg St. Gallen. **J. Schmucki** Rorschach.

St. Moritz-Bahnhof-Hotel-Bristol
direkt mit Perron verbunden.
Grosse Lokal. für Schulen u. Vereine. — Mässige Preise.
(O F 8293) 730 **Ant. Simmen,** früher Central Luzern.

SURSEE Kanton Luzern A. d. Linie: Olten-Luzern, mit Schnellzug 1/2 Std. v. Luzern **Gasthaus zur Eisenbahn**
direkt am Bahnhof gelegen. Geräumige freundl. Restauration. Grosser Vereinsaal (500 Personen), schöner schattiger Garten ca. 250 Personen fassend. Ausgezeichnete Küche, reelle Waadtländer-, Ostschweizer-, Tiroler- und franz. Weine. Zimmer à Fr. 1.50 und 2.—. Der Platz eignet sich, vermöge seiner günstigen Lage sehr gut für Erholungsbedürftige. Nahe gelegene schöne Waldungen, sowie geeignete Spaziergänge am Mauensee und Sempachersee. Freundliche, aufmerksame Bedienung, nebst angenehmem Pensionspreis.
Höflich empfiehlt sich 758 **E. HUSY-ZIHLER,** Besitzer.

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.
An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
498 **J. P. Ruosch.**

Triboltingen Gasthaus und Pension zur „Traube“ 20 Min. von Eisenbahn- und Schiffstation.
Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, gedeckte Kegelbahn, günstige **Ausflugsgelegenheit nach den Schlössern am Untersee.** Prächtige Aussichtspunkte in nächster Umgebung. — Mässige Preise. **Vereinen, Schulen** und **Touristen** bestens empfohlen. — Telephon 16. 792

Urnäsch. Gasthaus zur Krone Besitzer: **Ulrich Alder.**
Ganz nahe an der Bahnstation und an der Strasse Rossfall-Säntis.
Lokalitäten für Vereine u. Gesellschaften.
Geräumiges Restaurant. Komfortable Zimmer. Mässige Preise.
Für Kurgäste angenehmer, ruhiger Aufenthalt. 662
Reelle Weine. — Gute Küche. — Fuhrwerk. — Telephon Nr. I.

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell Station der Appenzellerbahn
Pension und Bad Säntisblick
Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5.— bis 5.50. Prospekte gratis. Telephon 805.
Höflichst empfiehlt sich 829
A. Walz.

Thusis HOTEL UND PENSION GEMSLI
Altbekanntes Haus, mässige Preise. 3 Min, v. Bahnhof. Für Vereine und Schulen passende Lokale. 483 Besitzer: **Fr. Memper-Zinsli.**

Vitznau **Kurhaus Wissifluh** ob Vitznau.
Prachtvoller Schulausflug über Luzern, Vitznau, Wissifluh, Gersau, Brunnen, Goldau. Prospekte. 622 Telephon 16.

WALD **Gasthof z. Ochsen**
Zürich 1 Minute vom Bahnhof
Grosse Lokalitäten und Gartenwirtschaft
Höflich empfiehlt sich 734
Ad. Hirter.

Das lohnendste ***Ausflugsziel für Schulen*** und Gesellschaften ist **WALCHWIL** **am Zugersee** via Zug-Zugerberg oder via Zugersee. Gute Verbindungen. Für Schulen reduzierte Preise. Man wende sich an ***Familie Hürlimann,*** **Gasthaus zum Sternen.** 674

Wattwil **Hotel „Jakobshof“** **Wattwil**
direkt beim Bahnhof
Grosse Restaurations- und Saalräumlichkeiten für Vereine und Schulen bestens geeignet. 528
Es empfiehlt sich höflich **W. Fries.**

Weinfelden **Hotel Krone** Besitzer: K. Seeger-Frankhauser. Altrenommiertes Geschäftsreisenden - Haus.
Elektr. Licht. Zimmer von Fr. 1.50 an. Grosse Säle. Gartenwirtschaft. Kegelbahn. Grosse Stallungen. **Eigenes Fuhrwerk.** 608

WEESEN am Wallensee
Bahnroute Zürich—Chur, Glarus—Linthal
Gasthaus-Pension z. Frohen Aussicht
mit dem **schönstgelegenen Restaurationsgarten** in grossem Landgute, direkt am See, eignet sich als Ausflugsziel und Aufenthalt für Schulen und Vereine. Eigene Dampfschiffstation Weesen-Fly, von wo aus prächtige Rundfahrten auf dem See gemacht werden können. Spaziergänge nach Betlis, Amden-Wallenseegegend. 815
Es empfiehlt sich bei mässigen Preisen
Familie Hefti-Albrecht.

Wilderswil bei Interlaken **Hotel Alpenrose**
empfiehlt sich bestens für Schul- und Vereinsausflüge. Ausgangspunkt für Schynige Platte. Grosse Lokalitäten Mässige Preise.
(O H 6648) 518 **K. Boss-Sterchi.**

WIMMIS a. Niesen. **Hotel und Pension „Löwen“.**
Einf. Haus. Grosse Lokale für Schulen u. Vereine. Ruhiger angenehm. Ferienaufenthalt. Schöne Spaziergänge, schattiger Garten. Gute Küche. Pension von Fr. 4.— an. Prospekte. 556 **Familie Ast.**

Zürich **Hotel Bernina** bei der Gessner Brücke, 3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Grosse komfortable Zimmer. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Münchner Bier. Diner und Souper von Fr. 1.50 an. Prima inländ. Weine.
Bestens empfiehlt sich
716 **A. Romer.**

Kasino Zürichhorn 507
Für Hochzeiten, Schulen und Vereine bestens empfohlen.

Kleine Mitteilungen

Bundesfeierkarten 1914
Organisiert den Verkauf der Karten zu Gunsten der Neuhofstiftung.

— An der Landesausstellung ist die *Bergfahrt der Jugend* von G. Luck und W. Steiner siebenmal aufgeführt worden. Das Komite wies dem Schülerorchester 500 Fr. und der Ferienkolonie und der Schulreisekasse weitere Beträge zu.

— Vom 20.—22. Juli fand in Bern ein Instruktionskurs für *kirchliche Kunst* (Kath. Volkspartei) statt. Vorträge hielten Dr. P. A. Kuhn, Einsiedeln (Moderner Kirchenbau in der Schweiz), Dr. P. M. Küenzle, Stans (Ästhetik der kirchlichen Kunst), Prälat Dr. Swoboda, Freiburg (Freiheit und Gesetzmässigkeit d. kirchl. Kunst), Prof. Welse, Bern (Die Kunst im alten Bern), Dr. J. Benziger, Bern (Kirchlicher Innenschmuck), Prälat Dr. A. Fäh, St. Gallen (Textilkunst im Dienste der Kirche), Dr. J. Scheuber, Schwyz (Der moderne Friedhof), Dr. A. Näf, Lausanne (Die schweizerische San Pellegrino in Rom), Dr. A. Durrer, Stans (Pflege und Renovation kirchlicher Denkmäler).

— Die Töchter-Fortbildungsschule *St. Gallen* hat seit ihrem Bestehen (1894) 4413 Schülerinnen gehabt. Der Besuch ist besonders im Sommer noch schwankend. Die letzten vier Jahre waren 598, 699, 622 und 722 Schülerinnen. Eingebürgert haben sich die Abendkochkurse, weniger die Tageskurse. Dem Beruf nach sind die meisten Schülerinnen Geschäftsangestellte (S. 220, W. 161) oder im Haus beschäftigte Mädchen (S. 120, W. 104).

— In *Bayern* hat die Denkschrift der Regierung, welche die Bedeutung des Lehrers würdigt, den Zorn der Einjährig-Freiwilligen, d. h. der mittleren Beamten geweckt, die sich in der Wertung ihrer Vorbildung, der Wichtigkeit des Dienstes und der Verantwortung zurückgestellt glauben und „niemals zugeben können, dass ihr Stand gesellschaftlich und wirtschaftlich unter den Stand der Volksschullehrer herabgedrückt wird“. Hui?

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

27. Juli bis 1. August.

Div. I. 27. Grandson. 28.—30. Yverdon. 31. Château-d'Oex. 1. Aug. Bex. II. 27. u. 28. Delémont. 29. Laufen. 31. Juli bis 1. Aug. Dornach. III. 27.—31. Juli Bern. 1. Aug. Fraubrunnen. IV. 27. Liestal. 28. Juli bis 1. Aug. Basel. V. 27. bis 31. Winterthur. 1. Aug. Andelfingen. VI. 27. Uznach. 28. Juli bis 1. Aug. Lichtensteig.

— Der Verkauf der *Bundesfeierkarten* am 1. und 2. August sei hiemit für *Kurorte* den Lehrern besonders ans Herz gelegt. Bezug von Karten bei den kantonalen Komites (Zürich, Lehrmittelverlag) od. im Neuhof bei *Birr*. Einige Worte am festlichen Abend helfen manche Karte verkaufen.

— *Schulbauten. Schaffhausen*, endgültige Genehmigung der Pläne von Stamm & Bachmann für ein Real-Schulhaus (26 Klassenzimmer, 5 Arbeitszimmer, 4 Säle und 30 weitere Zimmer) auf dem Emmersberg. Kredit 960,272 Fr. (16. Juli) *Dietikon*, Bau eines Sekundarschul-

— Am 11. und 12. Juli feierte das Kloster *Disentis* (gegründet 614 von Plazidus und Sigisbert) sein 13. Jahrhundertfest.

— Die Vorlesungsverzeichnisse der *Universitäten* Zürich und Bern für das Winter-Semester 1914/15 sind erschienen.

— Hr. K. W. Thomas, dipl. Lehrer der Mathematik für Oberrealschule, Seftigenstr. 25, Bern, der die Schrift der Schüler für die Beurteilung des Charakters *(Graphologie)* studiert, ersucht um Schriftmaterial von Schülern unter 16 Jahren, worauf er die Charakterdiagnose aufbauen und den Lehrern zustellen wird.

— Der fünfte internationale Kongress für *Schulhygiene* wird vom 1.—8. Aug. 1915 in Brüssel stattfinden. (Mitgliederkarte 20 Fr.)

Die Neuhofstiftung

sollte durch den Verkauf der Bundesfeierkarten (5 Stück mit Postwertzeichen 1 Fr.) die dringend nötigen Mittel zum Bau der Werkstätten erhalten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Städtischer Wildpark

Telephon Nr. 8 **Langenberg am Albis** Telephon Nr. 8

in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach (Sihltalbahn)**. **Prächtige Waldungen** mit bequemen, sauberen Waldwegen. **Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten im Walde.** Für **Gesellschaften** und **Schulen** bestens empfohlen. 578 **E. Hausammann.**

Pension Rigiblick Zürichberg

Seilbahn Rigiviertel.

Prächtige Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Schöne geräumige Lokalitäten für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Pensionspreis von Fr. 6.— an.

(O F 7439) 529 Besitzer: **H. Stadler.**

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Uerikon-Bauma-Bahn

nach dem **Bachtel**-Gebiet.

Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 580

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft 573 **durch die Dampfbootverwaltung** (OF 1849)

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

TELEPHON 476

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Das Arbeitsprinzip

im vierten Schuljahr

Unterrichts-Skizzen mit 29 Tafeln in Farbendruck.

Bearbeitet von

Ed. Oertli, Lehrer in Zürich.

3 Fr.

Dieses Heft befasst sich mit dem realistischen Stoff des vierten Schuljahres. Es bringt Hinweise auf die Gestaltung des Rechen- und Zeichenunterrichtes und bietet Angaben für den technischen Unterricht. Dagegen überlässt es dem Lehrer die Verarbeitung des ethischen Stoffes der Heimatkunde und des körperlichen Übungsstoffes. Beide können mit den Exkursionen in Verbindung gebracht werden.

Früher erschienen vom gleichen Verfasser:

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip

auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli,** (113 S.) gr. 8°. Mit 4 Tafeln auf Kunstdruckpapier. Broschiert **3 Fr.**, geb. in Leinwand **Fr. 3.75.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Ein Irrtum

ist es, wenn Sie glauben, es erwachsen durch unsere Vermittlung, bei Aufgabe von Annoncen, erhöhte Kosten. Für die Weitergabe von Anzeigen irgend welcher Art, also nicht nur Geschäftsempfehlungen, sondern auch sogenannte Chiffre-Inserate, an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen stellen wir unsere langjährigen Erfahrungen

vollständig gratis

zur Verfügung. Dabei berechnen wir die nämlichen Preise, wie die Zeitungen selbst. Wir beraten bei der Auswahl der Zeitungen, sowie Erscheinungsweise und entwerfen wirkungsvolle Anzeigen. Der Verkehr mit unserer Firma bringt grosse Vorteile und Ersparnisse. — Auf telephonische Mitteilung unter No. 1946 und 9521 werden Aufträge bei Ihnen abgeholt.

Orell Füssli-Annoncen

Firma gegründet 1760

ZÜRICH, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2

Der Schweizer-Rekrut

von

E. Külin, Sekundarlehrer,

eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen.

Zum Gebrauch für Fortbildungsschulen und zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

a) Ausgabe ohne Karte **60 Cts.**

b) Ausgabe mit koloriert. Karte der Schweiz **Fr. 1.20.**

Art. Institut Orell Füssli, Zürich Abteilung Verlag.

Verlangen Sie vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich, gratis und franko, den neuen

Katalog

über

Sprachbücher

und

Grammatiken

für

Schul- und Selbstunterricht

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60

Depot in Zürich bei:

Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, Limmatquai 2.

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

81 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

‚Rütli‘ ‚Rigi‘ ‚Rex‘

(weich) (hart für Tinte u. Schreibmaschine

für Blei

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 83

Handelshochschule St. Gallen.

Ausschreibung.

Infolge Berufung des derzeitigen Inhabers an eine ausländische Hochschule ist die **Professur für englische Sprache und Literatur** an der städt. Handelshochschule St. Gallen neu zu besetzen, wenn möglich auf Anfang Oktober. Anfragen und Anmeldungen nimmt bis zum 20. August entgegen das 852

(O F 8996) **Rektorat der Handelshochschule St. Gallen.**

Poste au concours.

Ensuite de décès, la Commission scolaire de **La Chaux-de-Fonds**, met au concours un poste de (O F 8969) 848

Professeur de sciences naturelles

au Gymnase et à l'Ecole supérieure de jeunes filles.

Entrée en fonctions après entente.

Obligations: 26 à 30 heures hebdomadaires de leçons.

Traitement initial: fr. 450[illegible], s'élevant graduellement avec les années de services jusqu'au maximum de fr. 5800.

Adresser les Offres de services avec pièces et titres à l'appui, **jusqu'au 31 août prochain**, à Mr. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du Département de l'Instruction publique.

Freundliche Einladung. 745

Wenn Sie die Schweiz. Landesausstellung in Bern besuchen, so werfen Sie bitte einen Blick in die Ausstellung des Pestalozzikalenders (Gruppe 43, Unterrichtswesen) und beachten Sie die dort ausgestellten überraschenden Ergebnisse der Pestalozzi-Bestrebungen.

Citrovin das Beste und Gesündeste zur Bereitung von **Salaten, sauren Speisen & Saucen** sowie aromatischen Getränken. Gesunden & Kranken ärztlich empfohlen. Citrovin-Fabrik Sitterdorf Thurg.

834

Magliaso am Luganersee. 831

— **Pension Pizzi** —

Herrlicher Ferienaufenthalt.

Pensionspreis von 4 Fr. an.

Prospekt verlangen.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6

Schauchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

62 für den (O F 4493)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

Landesausstellung Bern 1914.

Was sollen meine Zöglinge trinken, damit ich sie wieder gesund und nicht mit verdorbenem Magen nach Hause bringe?

Kathreiners Malzkaffee.

Derselbe ist ärztlich empfohlen, durchaus unschädlich und auch dem delikatesten Magen zuträglich. (O-971-S) 694

Ausschank im:

Alkoholfreien Restaurant des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

Kaffee- und Küchlistube der Milchwirtschaft.

Hochelegante Herren-Taschenuhr

mit feinster Gold-Doublé-Kette nur Fr. 7.35

mit 5 Jahre Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz. Lehrerztg. Meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner Gold-Doublé-Kette für den Preis von zus. Fr. 7.35 u. Porto. Die Uhr ist schön und stark versilb., hat 2 Goldränder, einen innern Staubdeckel u. ein vorzügl. u. genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftl. Garantie von 5 Jahren gegeben wird. Bei Nichtkonvenienz erstatte sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist noch niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. (O F 7195) 325

Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis Prospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. E. 68. 137

Sekundarlehrer,

patentiert in naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern, dreier Sprachen mächtig (Deutsch, Französisch und Englisch), sucht Stelle. Referenzen und Zeugnisse über praktische Tätigkeit.

Offerten unter O 847 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

— **Verlangen Sie Prospekt.** —

Tragbare Feldküchen

für Jugendwanderungen 699

praktisch zum Gruppen-Abkochen. Feldkochbuch dazu gratis.

F. u. C. Ziegler, Schaffhausen.

Lehrer gesucht

in eine Privatschule. Hauptfach: Naturgeschichte. Vorbereitung auf Maturität. — Offerten unter Chiffre Z L 5361 an Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (O F 8953) 844

Ostschweiz. Lehrmittelgeschäft

H. UHLIG vorm. Benz-Koller — Verlangen Sie Katalog — **Rorschach** 787

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 63

Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Franziskaner

Zürich I, Stüssihofstatt

empfiehlt

Ia. Münchner Hackerbräu, Pilsner Urquell.

257 **Lokal**

im ersten Stock für Vereine.

Mittag- und Nachtessen

à Fr. 1.20 und 1.70.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung 58

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

Nr. 2532 rotbraun fliessend 850

Nr. 1479 blauschwarz fliessend

Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, vorm. Siegwart, **Basel** und **Schweizerhalle.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.